

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Ganzjährlich 1000 K.; halbjährlich 500 K.; vierteljährlich 250 K.; monatlich 100 Kronen; für das sonstige Ausland die doppelte Gebühr. Einzelne Nummern in Oesterreich an Wochentagen 150 ö. K., an Sonntagen 200 österr. Kronen, in Jugoslawien 5 jug. Kronen.

51. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos Császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 23-31.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten, namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Orgovány und Jzák.

„Möge endlich einmal die ganze Welt sehen, daß wir in diesem Lande den Weg der Konsolidation beschritten haben und nichts vertuschen.“ Mit diesen Worten begründete vor dem Militärgerichtshof, der über die Raubmorde von Orgovány und Jzák zu urteilen hat, der als öffentlicher Ankläger fungierende Gendarmerieinspektor Oberstaatsanwalt Dr. Artur Schmitz seinen zum Gerichtsbeschluss erhobenen Antrag auf Durchführung der öffentlichen Verhandlung, nachdem die Verteidiger der Angeklagten unter verschiedenen Vorwänden den Ausschluß der Öffentlichkeit beantragt hatten. Diese herzhafte Worte eines hohen Militärs sind in hohem Maße geeignet, das Gefühl der Beruhigung und der Genugtuung auszulösen. Der hohe militärische Funktionär, der sich zu dieser Auffassung bekennt, legt mit diesen Worten Zeugenschaft ab dafür, daß er nicht an seine vornehme Stellung in der Soldatenhierarchie, nicht an seine hohe Charge und nicht einmal daran denkt, daß er Soldat ist: er fühlt sich rein als richterliches Organ, dessen Aufgabe in der Feststellung der Wahrheit und in dem Bestreben besteht, der Gerechtigkeit und dem Recht zum Siege zu verhelfen. Indem der aus hohen Offizieren bestehende Militärgerichtshof der Ansicht des öffentlichen Anklägers beitrifft und Gewicht darauf legt, daß die Verhandlung unter der Kontrolle der großen Öffentlichkeit durchgeführt werde, bietet er die Gewähr dafür, daß in dieser graufigen Strafsache tatsächlich nichts vertuscht, der Tatbestand in allen seinen Einzelheiten aufklärt und festgestellt, die Wahrheit klargelegt, der in seinen Grundfesten erschütterte Glaube an den endlichen Sieg der Gerechtigkeit gefestigt werden wird. Die Tatsache selbst, daß diese entsetzlichen Mordtaten, von denen man fast zwei Jahre lang nicht einmal reden durfte, jetzt vor der großen Öffentlichkeit verhandelt werden, bedeutet gewiß einen Riesenschritt auf dem Wege der Konsolidierung, dem aber noch weitere energische Schritte folgen müssen. Denn es wäre Selbsttäuschung, wenn wir behaupten wollten, daß wir diesen Weg, der so dornenvoll und von Hemmnungen dicht besät war, schon bis ans Ende zurückgelegt haben.

Die Missetäter stehen vor ihren Richtern und wir wollen selbst den Anschein vermeiden, als ob wir deren nach bestem Wissen und Gewissen zu fallenden Urteilspruch vorgreifen wollten. Die furchtbaren Mordtaten in Orgovány und Jzák sind begangen worden, den Grad der Verantwortlichkeit der Täter und das Ausmaß ihrer Strafe festzustellen, ist Sache der unabhängigen und unbeflüchteten Richter. Der Gerechtigkeit wird Genüge geleistet und die gestörte Rechtsordnung wieder hergestellt werden. Freilich den trauernden Witwen und den verlassenen Waisen wird keine Macht auf Erden ihren schuldlos auf die grausamste Weise hingemordeten Gatten und Vater, den fürsorglichen Ernährer zurückgeben können, sie sind unglücklich bis an ihr Lebensende und in ihrer tiefen Trauer vermag ihnen nur das Bewußtsein Trost zu spenden, daß die Unschuld der unglücklichen Opfer nunmehr einwandfrei bewiesen und klar festgestellt werden wird, daß sie sich weder

gegen das Vaterland noch gegen ihre Mitmenschen vergangen haben und daß die gegen sie erhobenen Beschuldigungen niederträchtige Verleumdungen waren, die Bösewichter zur Bemäntelung ihrer schrecklichen Missetat erfunden haben. Das Urteil, das in dieser Strafsache erfließen wird, wird auch das Andenken der bedauernswerten Opfer von jedem Makel reinigen, womit man es zu besudeln versuchte. Wie immer das Urteil ausfällt, und wir zweifeln nicht einen Augenblick daran, daß es den rechtlichen Anforderungen in volstem Maße entsprechen wird, kann es in das Dunkel der Missetaten im Orgoványer Dschungel, wo Bestien in Menschengestalt hausten, kein volles Licht bringen. Die Spuren dieser Bestien sind vorzeitig verwischt worden. Die sechs Angeklagten, die jetzt vor ihren Richtern Rede und Antwort zu stehen haben, bilden nur einen kleinen Bruchteil des lichtscheuen Gesichts, das auf dem Gebiete zwischen Donau und Theiß sein Unwesen trieb. Und auch die Morde, die den Gegenstand der gegen diese Beschuldigten erhobenen Anklage bilden, stellen nur einen ganz winzigen Teil der auf diesem Gebiete begangenen grausamen Mordtaten dar.

Nicht genug, daß nur ein ganz kleiner Teil der Täter zur Verantwortung gezogen und ein noch geringerer Teil der Mordtaten aufgeföhrt wird, erscheint es als vollkommen ausgeschlossen, daß die Aufwiegler, die Anstifter vor ihren Richtern

gestellt werden. Unserem Lande ist nicht die Verübung der Verbrechen als die größte Sünde angerechnet worden, sondern der mit dem Begriff eines Rechtsstaates unvereinbare und dem Kulturmenschen unverständliche Umstand, daß die Verbrechen ungepöhnt blieben und die Missetäter nicht ihrer verdienten Strafe zugeführt wurden. Zur Begründung der noch immer als gewagt erscheinenden Behauptung, daß bei uns die Rechtsordnung größer sei als wo immer zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meere, führe man nicht an, wie es heute ein Abgeordneter in der Nationalversammlung tat, daß anderswo auch jetzt noch Mordtaten begangen werden, bei uns aber nicht, denn nicht hierauf kommt es an, sondern darauf, daß anderswo die Verbrechen aufgedeckt, die Verbrecher zur Verantwortung gezogen werden und vor keiner Tür Halt gemacht wird. Anderswo werden auch nicht in rascher Reihenfolge Amnestieverordnungen erlassen, die Mörder und Räuber massenhaft straflos machen sichern. Jetzt ist es klar erwiesen, daß die wiederholte Amnestie, wenn nicht ein grober Fehler, so doch jedenfalls ein übereilter Schritt war, dessen Folgen wir, wenn auch uneingestanden, aber desto schmerzlicher zu fühlen haben. Hoffentlich wird man nicht mehr den Organen der Rechtspflege in die Arme fallen und künftighin der Gerechtigkeit freien Lauf lassen.

Die Verschärfung der Indemnitätsdebatte.

Das Aufrollen der Wahlatrozitäten. — 167 Strafanzeigen gegen Verwaltungsorgane. — Raffahs morgige Rede

Die oppositionellen Redner, welche bisher an der Indemnitätsdebatte teilnahmen, enthielten sich soweit als möglich der Erörterung der während der letzten Wahlkampagne vorgekommenen Atrozitäten, da im Verlaufe der Verhandlung der Indemnitätsvorlage im Finanzausschuß seitens der Regierung der Wunsch geäußert wurde, daß die Diskussion dieses Thema auf einen späteren Termin verschoben werde. Der seitens der Einheitspartei heute in die Debatte gestellte Redner Emil Nagys setzte sich jedoch über dieses Uebereinkommen hinweg und machte der Opposition heftige Vorwürfe wegen der angeblich ihrerseits verübten Wahlmißbräuche und erwähnte unter anderem auf Grund des ihm zur Verfügung gestandenen Petitionsmaterials verschiedene Vorkommnisse, welche angeblich auf das Schuldkonto gewählter oppositioneller Abgeordneter und Kandidaten gebucht werden. Die oppositionellen Abgeordneten haben das Vorgehen Emil Nagys schon während seiner Rede mit heftigem Widerspruch begleitet, im Laufe des Abends aber entwickelte sich eine Stimmung, in der Nagys Vorgehen direkt als eine Provokation der Opposition beurteilt wurde, die man mit entsprechender Energie zurückweisen müsse.

Aus diesem Vorfall wird nun die Folgerung abgeleitet, daß im weiteren Verlauf der Indemnitätsdebatte die Erörterung der Wahlmißbräuche einen breiten Raum einnehmen werde. Der Abgeordnete Elemér Juhász betrachtete sich als einer jener Abgeordneten, auf die Emil Nagys in seinen Ausführungen angespielt hat und erklärte, daß Nagys Behauptungen sich mit den Tatsachen durchaus nicht decken. So habe Nagys eines offenen Briefes Erwähnung getan, der aufreizenden Inhaltes gewesen wäre. Von diesem offenen Brief konstatiert Elemér Juhász, daß derselbe von der Budapester Staatsanwaltschaft gebilligt wurde, aber nie zur Verteilung gelangt sei, da dessen Verbreitung die Rögáder Komitatsbehörde unmöglich gemacht hat. Eine andere Behauptung Nagys, wonach während der Wahlkampagne die Bemerkung gefallen wäre, daß, wenn die Einheitspartei zur Mehrheit gelangt, die Katholiken im Lande sich nur wieder in Katakomben versammeln können, sei auch nicht gefallen, dagegen

war die Unterdrückung oppositioneller Wählerversammlungen in solchem Maße vorgekommen, daß die Anhänger der oppositionellen Kandidaten tatsächlich nur in schwer zugänglichen Verstecken sich versammeln konnten. Das im Zuge befindliche Petitionsverfahren gegen zahlreiche Mandate der Mehrheitspartei wird übrigens klar erwiesen, auf welcher Seite die eklatanten Ueberriffe vorgekommen sind. Die Opposition wollte im Interesse der glatten Erledigung der Indemnitätsvorlage jetzt von der Erörterung dieser Gravamina absehen. Nach der Provokation aber, die seitens der Mehrheitspartei erfolgte, wird diese Rücksicht nicht mehr geübt werden. Außer dem Petitionsverfahren sind wegen Mißbräuche und Willkürakte, die seitens behördlicher Organe gegen oppositionelle Organe und Wählerversammlungen verübt wurden, bisher nicht weniger als 167 Strafanzeigen ergangen, deren Verhandlung seinerzeit ein erbauliches Bild der verflochtenen Wahlkampagne bieten dürfte.

Die heutige Rede des Sozialdemokraten Karl Bayer hat in allen politischen Kreisen unverkennbar tiefen Eindruck hervorgerufen. Da die sozialdemokratische Partei noch weitere Redner ins Treffen stellt, die sich mit gleicher Schärfe ins Zeug legen werden, schwindet die Hoffnung, daß die Indemnitätsvorlage bis zu Ende der Woche erledigt werden könne. Da auch die Mehrheitspartei ihren Anteil an dieser Debatte reichlich in Anspruch nimmt, muß damit gerechnet werden, daß man wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche einen Antrag auf Verlängerung der Sitzungen einbringen wird. Die morgige Sitzung verspricht sehr interessant zu werden, da Karl Raffah seitens der Opposition auf die bisher vernommenen gouvemenentalen Reden reflektieren wird.

In politischen Kreisen war heute eine pikante Nachricht verbreitet, deren Richtigkeit jedoch noch nicht bestätigt ist. Der gegenwärtige Presschef im Ministerpräsidium Dr. Tibor Csárdy bewirbt sich bekanntlich um ein Abgeordnetenmandat, das er aber, falls er gewählt werden sollte, nur kurze Zeit innehaben wird, denn sehr bald soll er seine politische Laufbahn als Abgeordneter mit der diplomatischen Karriere vertauschen. Es heißt, daß er nach

der Rückberufung Práznobskýs von dessen Pariser Posten dessen Akkreditiv am Lissaboner und Madrider Kabinett übernommen werde. Namentlich seiner Madrider Vertrauens legt man in legitimistischen Kreisen die Bedeutung bei, daß er die Aufgabe haben wird, dort die Aktionen der ungarischen Monarchisten beim spanischen Hof zu überwachen.

Aus der Nationalversammlung.

Die Teuerung. — Erklärung des Ministerpräsidenten. — Die Indemnitätsdebatte. — Ein regierungsfreundlicher Abgeordneter gegen den Finanzminister und für große Investitionen. — Der Sozialdemokrat Peyer über seine Partei und die Lage. — Große Lärmjahren.

Die heutige Sitzung der Nationalversammlung begann mit einer Anfrage Stefan Raťobskýs über den Standpunkt der Regierung gegenüber der stets wachsenden Teuerung. Ministerpräsident Graf Bethlen antwortete in einigen kurzen Sätzen, in welchen er die Teuerung den Inflationschwankungen und anderen Umständen zuschrieb, ohne auf die brennend wichtige Frage näher einzugehen. Man setzte dann die Indemnitätsdebatte fort. In langer Rede befaßte sich Emil Nagy mit der wirtschaftlichen Frage, wobei er gegen die Stellungnahme des Finanzministers Kállay in Sachen der Investitionen an die Einsicht des Ministerpräsidenten appellierte, denn ohne große Investitionen könne Ungarn sich wirtschaftlich nicht wieder aufrichten. Der Redner brachte es zustande, bald von der Linken, bald von der Rechten Zustimmung zu erlangen, aber auch lebhaften Widerspruch hervorzurufen.

Sodann ergriff der Sozialdemokrat Peyer das Wort. Während dieser Rede kam es zu wiederholten lärmenden Zusammenstößen zwischen der Opposition und der Regierungspartei. Nachdem Peyer die Steuer- und Zollpolitik der Regierung einer eingehenden Kritik unterzogen hatte, schilderte er die Mißstände auf sozialem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete, die Unterdrückung der öffentlichen Freiheiten und verwies auf den Widerspruch zwischen den ministeriellen Behauptungen und den tatsächlichen Verhältnissen. Die Linke nahm die Ausführungen Peyers mit großem Beifall auf. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die Verhandlung des Budgetprovisoriums fortgesetzt.

Vor Ubergang auf die Tagesordnung meldete der Präsident, daß die Regierung folgenden Schiffahrtsgesellschaftsauswanderungskonzessionen erteilt habe: Hamburg-Amerika Paketfabrikt-N.G., Navigazione Generale Italiana, Comand Steam Ship Company Ltd., The Royal Mail Steam Paket Company, United States Lines und Norddeutscher Lloyd.

Sodann brachte Stefan Raťobský die Teuerung zur Sprache. Die Teuerung hat sich in unerträglicher Weise gesteigert. Die Bevölkerung murren, weil sie keine einzige Regierungsverfügung sieht, die geeignet wäre, die Teuerung niederzukämpfen. Um einzelne konkrete Beispiele anzuführen, weise ich darauf hin, daß Zucker vor sechs Wochen 117 Kronen gekostet hat und heute 160 Kronen kostet, daß er dabei von ausländischen Firmen aufgekauft wird und vom Markte verschwindet. Bier wurde um 150 Prozent verteuert und weil dieses Getränk gerade in den Sommermonaten notwendig ist und auch als Ernährungsersatz dient, macht die Bevölkerung schon Anstalten, das Bier zu boykottieren. Die Regierung hätte die Pflicht, dahin zu wirken, daß man einzelne Bedarfsartikel nicht in unbedingter Weise verteuert und daß die Aufrechterhaltung des ohnehin schon stark herabgeminderten Lebensstandards nicht noch mehr in Frage gestellt wird. Auch auf den Getreidemarkt ist zu erkennen, daß der Fetta Handel von Kartellen überwuchert ist. Im Publikum sprechen sich schon ohnehin eigenmächtige Dinge herum zur Begründung der Nachsicht, die die Regierung übt.

Ministerpräsident Graf Bethlen erhob sich sofort, um die Ausführungen des Redners zu beantworten, worin er durch Zwischenrufe von beiden Seiten gestört wurde. Schließlich konnte der Ministerpräsident seine Erklärungen vorbringen: Ich weiß nicht, sagte er, was sich in den Reihen des Publikums herum spricht. Ich möchte es aber gern wissen, denn Verleumdungen gegenüber wird die Regierung ihre Pflicht kennen. Die Regierung ist sich dessen bewußt, daß die Teuerung sich gesteigert hat, doch weiß sie auch, daß dies in erster Reihe mit dem Niedergang unserer Wáluta zusammenhängt.

Alexander Propper (Sozialdemokrat): Wer verbirgt unsere Wáluta?

Zwischenrufe rechts: Sie haben sie verdorben!

Ministerpräsident Graf Bethlen: Wo die Regierung eine unbegründete Verteuerung irgendeines Bedarfsartikels wahrnimmt, da tritt sie dazwischen. Es ist dies die Aufgabe des Volksernährungsministers und des Volksernährungsrates. Nebenbei ist ja auch die Preisprüfungskommission vorhanden. Gegen das Vorgehen dieser Kommission werden sehr oft Beschwerden an die Regierung gerichtet. Zahlreiche Unternehmer und Kaufleute behaupten, die Kommission ginge zu streng vor. Uns aber liegt es fern, dieser Kommission die Hände binden zu wollen; im Gegenteil, wir wünschen,

daß sie in aller Freiheit ihre Verfügungen trifft. Ich kann dem geehrten Hause versichern, daß die Regierung der Teuerung gegenüber ihre Pflicht erfüllen wird, insofern dies die Lage unserer Wáluta gestattet.

Fortsetzung der Indemnitätsdebatte.

Emil Nagy, der im Finanzausschuß ein Sondervotum eingebracht hat, bemerkte zunächst, er habe sich noch aus den Zeiten des alten Abgeordnetenhauses die Erinnerung bewahrt, daß die feierliche Atmosphäre und das moralische Milieu dieses glänzenden Saales leider Worten der Parteileidenenschaft und der Parteigeheißigkeit Widerhall verleibe und dieses Haus noch höchstens dazu diene, um durch seine Beratungen Gelegenheit zu mehr oder minder geistreichen Zwischenrufen zu bieten.

Ernst Nagy (Rassanpartei): Man hätte eben nicht in solcher Weise wählen lassen dürfen!

Emil Nagy wies nun darauf hin, daß er im Finanzausschuße in einer Frage ein Sondervotum unterbreitet habe, das er nun zur Wahrung seines Standpunktes auch dem Plenum der Nationalversammlung zu unterbreiten genötigt sei. Der Herr Finanzminister hat hier erklärt, die Steigerung der Produktion sei ein wichtiges Interesse, doch könne dieses nicht durch Emittierung weiterer ungedeckter Noten befriedigt werden. Mein Sonderantrag geht nun dahin, der Finanzminister möge ermächtigt werden, den einzelnen Ressortministerien nach Maßgabe des Bedarfes entsprechende Beträge zu produktiven Investitionen und zur Lösung gewisser staatlichen Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Ich glaube, das Widerstreben gegenüber diesem Gedankten läßt sich zurückführen auf jenen Horrorinvestitionis, der übrigens bei allen Finanzministern stets vorhanden war. Es frage sich also sehr, ob der Horrorinvestitionis des Finanzministers nicht unangebracht sei. Daß die Banknotenemission zum Zwecke von Investitionen das Geld entwerteten würde, glaube ich nicht. Dann wandte sich der Redner einer anderen Frage zu. Etwas geheimnisvoll meinte, sagte er: Es handle sich hier um einen Gegenstand, den er nicht wage, mit Namen zu nennen, er wolle ihn vorerst umschreiben. Aus seinen Ausführungen ging dann hervor, daß die Auffassung, gegen die er sich wendet, jene des Manchesterliberalismus sei. Dieser Manchesterliberalismus könne vielleicht geeignet gewesen sein für England, für die Heimat des Stärkeren, er sei aber ganz ungeeignet gewesen für Ungarn, wo man auch dem Schwächeren hätte Schutz gewähren und wo man den Betrüger und den Spitzbuben, also den Stärkeren, hätte verfolgen müssen. Aber wie im Jahre 1868 die liberale Gesetzgebung begonnen habe mit der Abolition der Wucherprozesse, so hätten auch seither fast ausschließlich nur solche Gesetze Eingang in unser Corpus juris gefunden, die im Dienste eines falschen Liberalismus den Betrüger und den Spitzbuben stärker als den ehrlichen Menschen gemacht haben. Karl Wolff machte hier eine Bemerkung, auf die der Redner mit folgenden Worten erwiderte: Mein Abgeordnetenkollege Wolff blüht mich sehr zornig an. Darum beileibe ich mich, hinzuzusetzen, daß ich an einen Liberalismus christlicher Färbung oder vielmehr an einen Liberalismus denke, den Christen zu machen hätten. Ungarns Schicksal hängt davon ab, ob dies uns gelingt. Der Redner kam sodann auf die Deklaration der Sozialdemokraten zu sprechen und führte aus, in Deutschland sei zuerst die Industrie entstanden und dann der Sozialismus, wogegen bei uns sich zuerst die sozialdemokratische Bewegung entwickelt habe und wir erst jetzt trachten, eine Industrie zu schaffen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten müßten dabei mitwirken, daß zwischen Arbeitern und Arbeitgebern eine vollständige Harmonie zustande kommt. Redner schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß man trachten müsse, das Land wirtschaftlich zu retten. Er habe zur Regierung vollstes Vertrauen und nehme daher die Vorlage an.

Präsident ordnete hierauf eine Pause an.

Nach der Pause ergriff Abgeordneter Peyer das Wort. Die Steuerpolitik der Regierung ist verfehlt, weil sie sich auf den Konsumsteuern aufbaut, die antidemokratisch sind. Diese Steuern belasten in erster Reihe die ärmeren Volksklassen, die Arbeiter, Beamten und überhaupt die städtische Bevölkerung. Während die Konsumsteuern fortwährend erhöht werden, sehen wir, daß die Grundbesitzer per Kopf 40 Kronen Steuer bezahlen, was ungefähr einem halben Kilo Meisen entspricht. Jede neue Steuer bedeutet eine neue Teuerung, weil sie immer auf die Konsumenten überwälzt wird. Redner geht sodann auf die

Beamtenfrage

über. Er führt aus, es sei ein Fehler der Regierung gewesen, als sie seinerzeit den Beamten auf den besetzten Gebieten die Weisung erteilte, dort den Amtseid nicht zu leisten. (Großer Lärm rechts. Ein Zwischenruf Ludwig Heghes halbes ist unverständlich.) Karl Nassay: Es war ein großer Fehler! Karl Peyer: Diese Beamten hätten Ungarn weit größere Dienste erwiesen, wenn sie dort geblieben wären. Er führt im weiteren Verlauf seiner Rede aus, daß organisierte Bergwerksarbeiter es waren, die zuerst die einmarschierenden Rumänen zurückschlugen. Zurückgehend auf die Beamtenfrage sagt Redner, daß die gefährdeten Beamten auch heute noch außerordentlich viele Waggons, ungefähr zweitausend, okkupieren. Zur Lösung der Wohnungsfrage wären vorhanden die Kasernen, die heute nicht benützt werden können, da der Trianoner Vertrag es verbietet, so viele Soldaten zu halten, als Platz in den Kasernen ist. (Lärm auf der Linken.)

Theodor Homonnay: Hätten wir nur so viele Soldaten.

Karl Peyer: Hätten wir nur mehr Spitäler und Schulen! Es darf nicht sein, daß Beamte gehalten werden nur deshalb, weil man glaubt, sie nicht entlassen zu können. Die überzähligen Beamten sollen entlassen

dieserigen aber, die behalten werden, aufständig bezahlt werden. Wenn dies unterbleibt, so werden die Beamten korumpiert und daraus entstehen die Panamas. (Großer Lärm rechts.)

Redner erklärt sodann, er werde die Regierungstätigkeit nicht stören, wenn diese auf die Sicherung der Herrschaft der Ordnung und Gerechtigkeit gerichtet sei. Es sei jedoch auffallend, daß z. B. die Erklärungen des Ministerpräsidenten bezüglich der notwendigen Herstellung des

konfessionellen Friedens,

über welche eben auch heute der Abgeordnete Emil Nagy sprach, von den Abgeordneten auf der andern Seite möglichst kühl aufgenommen wurden. Bezüglich der Lehr- und Lernfreiheit fordert Redner, daß jedem, der den Willen und die Fähigkeit besitzt, der Weg geöffnet werde zum selbstgewählten Beruf. (Lärm rechts und in der Mitte.) Warum macht man keinen Numerus clausus bei den Industriearbeitern?

Theodor Homonnay: Weil er dort überflüssig ist.

Karl Peyer: Im Auslande hat man auch heute von Ungarn eine Meinung, als ob bei uns solche Zustände wären wie in Albanien.

Bei diesen Worten Peyers bricht auf der Rechten und in der Mitte des Hauses ein riesiger Sturm aus, wobei Tibor Zsitvay wutentbrannt Peyer zuruft: Verleumder!

Stefan Jarkas (gegen Zsitvay): Ist die Ermordung Somogyis geahndet?

Franz Klarik: Und Drogobány?

Joltán Meskó: So spricht man hier, über dem Keller des Parlaments!

Die Rede Peyers wurde ständig von aufgeregten Zwischenrufen unterbrochen.

Karl Peyer: In Genua wurde der Ministerpräsident befragt, ob die Attentäter aus der Tabakgasse bereits dingfest seien.

Franz Klarik: In der Drogobány war das Bombenlager!

Karl Peyer schließt seine Rede damit, seine Partei werde die Arbeiterschaft der ganzen Welt bitten, von Reparationen seitens Ungarns, das durch den Frieden ohnehin seine Wälder und Bergwerke verloren habe, abzusehen. Die Vorlage nimmt Redner nicht an.

Präsident schließt hierauf die Sitzung.

Die Nachwirkung der Ermordung Rathenaus.

Verhaftung aller Mitglieder der Organisation C.

Weimar, 2. Juli. (Wolff.) Wie vom Thüringer Ministerium mitgeteilt wird, ist im Anschluß an die Ergebnisse der Untersuchung des Mordes an Rathenau Befehl erteilt worden, alle Mitglieder der an der Verschwörung beteiligten Organisation C. zu verhaften. Es ist bereits eine große Anzahl Verhaftungen erfolgt, wobei wichtiges Beweismaterial gefunden worden ist, das aber im Interesse der weiteren Durchführung der Untersuchung einstweilen geheimgehalten wird.

Die Untersuchung in Newyork.

Newyork, 2. Juli. (Wolff.) Nach einer Meldung des Newyork Herald wird die Untersuchung gegen den deutschen Staatsangehörigen Peterson, der an Bord des „Präsidenten Laßt“ als Flieger Passagier verhaftet wurde, fortgesetzt. Peterson soll vor der Besetzung des Schiffes geäußert haben, er habe Kenntnis von dem beabsichtigten Mordanschlag gegen Rathenau gehabt. Er soll während des Krieges Flieger in Seebrügge gewesen sein.

Auflösung des Bundes der Aufrechten.

Berlin, 3. Juli. (Wolff.) Der preussische Minister des Innern Seberin hat den Bund der Aufrechten mit allen seinen Landesverbänden, Bezirks- und Ortsgruppen aufgelöst. Ebenso wurden sämtliche in Preußen bestehenden Gruppen des deutschvölkischen Schutz- und Truhbundes (Sitz in Hamburg) aufgelöst. (U.N.B.)

Die Orientation nach links.

Berlin, 3. Juli. Der Reichsparteitag und der Bezirksparteitag der Unabhängigen Sozialisten beriet gestern im Reichstag über die Anfrage der Sozialdemokraten, ob die Unabhängigen bereit seien, in die Koalition und in das Kabinett einzutreten. Der Reichsparteitag hat sich dahin ausgesprochen, daß die Partei ohne jeden Vorbehalt in die Koalition eintrete, um den Schutz der Republik zu sichern. Der Reichsparteitag hat ebenfalls zugestimmt, jedoch einige Vorbehalte gemacht, die aber nicht derart sind, daß sie die offiziellen Verhandlungen mit den Sozialdemokraten, die heute beginnen sollen, erschweren könnten. Die Frage ist nur, ob zwischen den bürgerlichen und den sozialdemokratischen Fraktionen die Plattform für ein gemeinsames Koalitionsprogramm gefunden werden könnte.

Das Gesetz zum Schutze der Republik.

Berlin, 3. Juli. (Wolff.) Der Verfassungsausschuß des preussischen Landtags tagte den ganzen Sonntag über und Montag vormittag über die Anträge zum Schutze der Republik. Angenommen wurde ein demokratischer Antrag, der fordert, daß die leitenden Stellen in Verwaltung und Justiz nur solchen Personen übertragen werden, die unbedingt zuverlässige Vertreter der Republik sind. Ferner wurden sozialdemo-

Fratische Anträge angenommen, welche fordern, daß die Schüler- und Lehrerbibliotheken von solchen Büchern gereinigt werden, die mit der bestehenden republikanischen Verfassung nicht in Einklang zu bringen sind und daß alle Schulbücher, welche die Verherrlichung der Monarchie oder der Hohenzollern-Dynastie enthalten, mit größter Beschleunigung aus dem Gebrauche genommen werden und daß das Staatsministerium an den Schulen diejenigen Verbände verbiete, deren Tätigkeit gegen die Republik gerichtet ist. (U.A.B.)

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Eine Kraftprobe. Die für Samstag anberaumt gemessene forschungsweise Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses wahrte bis 3 Uhr morgens und endete mit einem entscheidenden Sieg der Minorität. Die Ermüdungstaktik des Herrn Wolff, der die Absicht hatte, die Opposition niederzubrechen, ist vollständig mißlungen, weil die Redner der Opposition außerordentlich entschlossen waren und mit geradezu bravourvoller Ausdauer und Geschicklichkeit die Pläne des christlichen Führers durchkreuzten. Baracs, Eber, Bedó, Karl Horváth (IV), Körösczy, Jayer und Helat bestritten bis 3 Uhr nachts die Kosten der Debatte allein und die übrigen standen in der Reserve für den Fall, daß man die Absicht, die ganze Tagesordnung durchzusprechen, wirklich durchführen wollte. Freilich half die parlamentarisch ungeschulte Majorität mit, die Lage der Opposition zu erleichtern. So der Stadtpräsident Dr. Reich, der seinen Antrag als dringend zu deklarieren wünschte, und der präsidierende Vizebürgermeister Desider Rényi, der diesem Wunsch ohne Abstimmung, auf einfachen Wunsch hin gelten ließ. Nun hatte die Opposition einen willkommenen Anlaß, außerhalb der Tagesordnung eine Debatte anzuschneiden, die nahezu drei Stunden währte, von denen Karl Horváth (IV) allein anderthalb Stunden für sich beschlaguahnte. Herr Wolff mußte sich somit, zwar schämend vor Wut, dazu bequemen, klein beigugeben. Um 2 Uhr nach Mitternacht beorderte er den Bürgermeister Sipőcz zu sich und gab ihm den Auftrag, mit Baracs bezüglich der Beendigung der Sitzung in Berührung zu treten. Baracs erklärte sich hierzu mit der von ihm gewohnten Höflichkeit bereit, vermochte aber die weitgehenden Wünsche des Bürgermeisters nicht zu erfüllen. Dieser wünschte nämlich Garantien dafür, daß, falls die Sitzung vertagt wird, die Minorität ihr für Dienstag einen glatten Durchgang sichere. Baracs lehnte es ab, Garantien zu geben, und zwar mit der treffenden Begründung, die glatte Erledigung hänge auch vom Verhalten der Majorität ab. Was konnte Wolff tun? Er mußte sich auch so fügen, und somit wurde die Sitzung um 3 Uhr früh auf Dienstag vertagt. Die Opposition hat zweifellos einen effektanten Sieg über die Majorität errungen.

* Die Lohnbewegung der hauptstädtischen Betriebsarbeiter bildete heute auch in der Sitzung der Reichlichkeitskommission den Gegenstand der Verhandlung. Magistratsrat Anton Till teilte mit, daß der Magistrat sich schon in der am letzten Mittwoch stattgehabten Magistratsitzung mit der Lohnbewegung der Betriebsarbeiter befaßt und ihnen eine zwanzigprozentige Lohnerhöhung anbot. Am Freitag hielten die Arbeiter eine Sitzung und beschloßen, eine fünfzigprozentige Lohnerhöhung zu fordern und falls diese bis Samstag mittag nicht bewilligt wird, in den Streik zu treten. Die Arbeiter sind, ohne den Magistrat von diesem Beschluß verständigt zu haben, in den Streik getreten. Die Sektion habe die Weisung erhalten, mit den Arbeitern, wenn sie den Streik beenden, in Verhandlung zu treten, ohne sich jedoch zu verpflichten, die fünfzig Prozent zu bewilligen. Auch die Sozialdemokraten haben schon Streiks veranstaltet, sagt Redner, die Reichlichkeitsarbeiter aber seien nie einbezogen worden, weil sie auf die hygienische Wichtigkeit dieses Betriebes Rücksicht nahmen. Jetzt greife man auch zu diesem Mittel, um auf den Magistrat eine PreSSION auszuüben. Ehe die Arbeiter den Streik nicht beendet haben, wird die Sektion mit ihnen nicht verhandeln, dagegen wurden Maßnahmen getroffen, daß das Publikum die Folgen des Streiks nicht empfinde. Die Arbeit wurde auch beim Omnibusbetrieb eingestellt; die Arbeiter der Fuhrwerkstätte arbeiten weiter. Der Magistrat verhalte sich den Arbeitern gegenüber wohlwollend, doch könne er mit streifenden Arbeitern nicht verhandeln. Die Kommission nahm die Erklärung des Magistratsrates zur Kenntnis. In derselben Sitzung wurden 30 Millionen zur Anschaffung von Futter für die Fuhrwerkstätte votiert und die Bestellung von zwölf neuen Sprengautomobilen beschlossen. — Heute nachmittag hielten die hauptstädtischen Angestellten eine Versammlung ab, um über ihr weiteres Verhalten der Hauptstadt gegenüber schlüssig zu werden. Der Versammlung nahmen etwa sechshundert Personen bei; sie wurde im Namen der christlichsozialen Gewerkschaft von Anton Sukár eröffnet. Géza Kelenen hielt eine längere Rede, in der er darauf verwies, daß die Hauptstadt die geforderte Lohnerhöhung von fünfzig Prozent nicht votiert habe, sondern nur eine solche von 36 Prozent zubillige. Dies sei — sagte der Redner — nicht mit dem viel erwähnten christlichen Gefühl und mit der Arbeitspolitik des Magistrats vereinbar, denn die Arbeiterschaft werde von jenen am meisten aufgemiegelt, die nicht bemerken, wie tief

das Lebensniveau der Arbeiterschaft gesunken ist. Es wurde ausgesprochen, die angebotene Erhöhung von 36 Prozent nicht anzunehmen. In einem zur Annahme gelangten Beschlusse wurde ausgesprochen, daß die Angestellten die Verantwortung von sich abweisen, wenn die Streikbewegung auch auf die übrigen kommunalen Betriebe übergreife. Morgen wird eine Abordnung beim Bürgermeister Dr. Eugen Sipőcz vortreten, um ihm von diesem Beschlusse Mitteilung zu machen.

* Die Verpflegung in den öffentlichen Spitälern. Die hauptstädtische Spitalkommission hielt heute nachmittag unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Desider Rényi eine Sitzung. Gegenstand der Beratung waren die Beschwerden, die gegen die Verpflegung in den öffentlichen Spitälern erhoben wurden. Der Verpflegungsdirektor der Spitäler, Mathias Löhuert, führte aus, daß die Pflegerinnen alles daran setzen, um die Kost der Ärzte zu erhalten. Die Beschwerden seien grundlos. Vorgesitern erregnete sich, daß eine Pflegerin namens Anna Somogyi das Fleisch, das sie erhielt, als ungenießbar bezeichnete. Das Fleisch wurde von Ärzten untersucht, die es ebenso wie die chemische Untersuchungsstation als einwandfrei erklärten. Oberphosphorus Dr. Alexander Szabó beantragte, daß Kommission die Preisverteilung in den Spitälern überprüfen möge. Zentral-Spitaldirektor Dr. Johann Weisshardt erklärte, die Kost in den Spitälern sei tadelloß, die Anna Somogyi könne man aber nicht entfernen, da hinter ihnen die christlichen Gewerkschaften und auch Stadtratspräsidenten stehen, wodurch die turbulenten Elemente noch mehr aufgehetzt werden. Der Antrag des Oberphosphorus Dr. Szabó wurde schließlich angenommen.

* Umschreibung von Immobilien. In der Zeit vom 6. bis 26. Juni haben folgende Immobilien ihre Besitzer gewechselt:

Es wurden umgeschrieben: das Haus Börsmarkt-gasse 45 von Ludwig Erdős und Frau für 3.300.000 K. auf Emanuel Sas; das Haus Lovagasse 14 von Anton Kovács und Frau für 4.725.000 K. auf Frau Jakob Großmann; das Haus Kinnigasse 25 von Bela Reményi für 2.600.000 Kronen auf Alexius Hirtle und Interessenten; das Haus Kinnigasse 37-39 von Ludwig Wikler für 5.000.000 K. auf Abraham Kall; das Haus Bodmanigasse 45 von Frau Witwe Moriz Reich für 2.500.000 K. auf Dr. Josef Jász; das Haus Nabelgasse 69 von Gräfin Jolan Peleasacovic für 2.500.000 K. auf Ernst Paukowitz; das Haus Andrássystraße 54 von Olga Kohn für 2.750.000 K. auf Nikolaus Molnár; das Haus Obere Waldzeile 37 von Armin Wien und Frau für 100.000 K. auf Dr. Julius Berezný und Frau; das Haus Arpadgasse 12 von Heinrich Kálmán und Frau für 6.000.000 K. auf die Realitätenverwertungs-Gesellschaft; das Haus Herzengasse 64 von Emanuel Stern und Frau für 2.500.000 K. auf Armin Wien und Frau; das Haus Alldigasse 2 von Frau Dr. Lorenz Alt-mann und Interessenten für 3.000.000 K. auf Franz Egan; das Haus Peterdörfle 35 von Markus Zeitl und Interessenten für 3.000.000 K. auf Ludwig Kovács; das Haus Börsmarkt-gasse 3/a von Gräfin Peter Thorköky für 2.800.000 K. auf Frau Josef Weiß; das Haus Dombóly-gasse 29 von Alexander Waller für 3.500.000 K. auf Dr. Josef Wiener; das Haus Volkshausgasse 11 von Karl Bogensch und Frau für 2.700.000 K. auf die Zinshaus-G. & S.; Haus im Gyárdó von Frau Armin Szabó für 3.800.000 K. auf die Hungaria-Serumwerke-G.; das Haus Stefans-trasse 22 von Frau Josef Deutsch für 5.000.000 K. auf Max Bittmann; das Haus Petöfistasse 11 von minderjährigen Georg Eisler für 3.510.000 K. auf Alexander Szendrei; zwei Drittel Hausanteile des Barons Andor Gudenus, Baitnergasse 79 für 4.688.688 K. auf Paul Jasta; das Haus Csokonagasse 8 von Dr. Jakob Beronits für 4.500.000 K. auf Winifred Manasse; das Haus Baross-gasse 44 von Dr. Karl Schneider für 3.500.000 K. auf Julius Schneider; das Haus Szonhygasse 56 von Alexander Rott für 4.900.000 K. auf Jzso Felsmann; das Haus Pannonia-gasse 13 von Frau Baronin Julius Forster für 3.100.000 K. auf Adolf Kohn; das Haus Blau Angelgasse 16/a von Dr. Alexander Brüll für 3.200.000 K. auf Karl Schneider; das Haus Káltagasse 8 von Eduard Göttmann für 2.400.000 K. auf Ernst Lab; das Haus Budahekerstraße 85-87 von Ludwig Burján für 8.000.000 K. auf Irma Burján.

* Die Erhöhung der Preise für Bier und Zucker. Stadtpräsident Dr. Eugen Csáki wird in der morgigen Sitzung des hauptstädtischen Municipalausschusses eine Interpellation in Angelegenheit der Erhöhung der Preise für Bier und Zucker unterbreiten. An der Hand authentischer Daten wird er darauf hinweisen, welche Ursachen bestehen, daß den Bierfabrikanten und den Zuckerinteressenten diese enormen Preis-erhöhungen gestattet wurden.

* Herzliche Ernennungen. Der Bürgermeister hat die Unterärzte Dr. Michael Láng, Dr. Max Wolf-ner und Dr. Ludwig Gulhás auf ein weiteres Jahr in ihren Stellen bestätigt.

* Vertrauensgen. Der Bürgermeister hat den Magistratsnotar Dr. Ladislaus Garancsny mit der Stellvertretung des Bezirksvorstehers im ersten Bezirk und den Magistratsnotar Dr. Emerich Földváry mit der Stellvertretung des Bezirksvorstehers im neunten Bezirk betraut.

An die geehrten Abonnenten des „Neuen Pester Journals“.

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir erfinden die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. Juni zu Ende geht, dieses rechtzeitig zu erneuern, damit die Zustellung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Abonnementspreise sind:

Table with 2 columns: Subscription frequency and price. Monthly: 100 K. Quarterly: 250 K. Half-yearly: 500 K. Annual: 1000 K.

Die Administration des „Neuen Pester Journals“ Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. Der große Luftdruck ist noch Osten gezogen, das Maximum befindet sich über Mittelrußland, das Minimum über Schottland; auch im Südosten ist der Luftdruck ein verhältnismäßig hoher. Das Wetter auf dem Kontinent ist veränderlich bewölkt und stellenweise regnerisch; die Temperatur ist im Westen im allgemeinen gestiegen. — In unserem Vaterland war die Witterung überwiegend klar mit stellenweise geringerem Regen; beträchtlichere Regenfälle waren in Debreczen (10 Millimeter) und in Putnok (18 Millimeter). Die Temperatur ist niedriger als normal. Maximum 23 Gr. C. an mehreren Orten, Minimum 11 Gr. C. in Pécs und Késhely. (Budapest: heute früh 17 Gr. C.) — Wetterprognose: Es ist überwiegend trockenes und vorläufig warmes Wetter mit lokalen Gewittern zu erwarten.

* Personalmeldung. Der päpstliche Nuntius Lorenzo Schioppa hielt sich vorige Woche in Eßtergom auf, wo er dem Kardinal-Juristprimas Dr. Johann Csernoch in Begleitung des Titular-Bischofs Johann Csizsárik einen Besuch abstattete.

* Verleihungen. Der Gouverneur hat über Unterbreitung des Ackerbauministers dem Ministerialsekretär Dr. Béla Szöke den Titel eines Sektionsrates und dem Ministerialhilfssekretär Dr. Béla Farkas den Titel eines Ministerialsekretärs verliehen.

* Die Organisation der Polizei. Die Sonntagsnummer des amtlichen Blattes veröffentlicht eine Verordnung des Ministers des Innern über die Organisation der Staatspolizei. Die oberste Behörde der Polizei ist der Minister des Innern, den der Landes-Oberstadthauptmann vertritt. Das Land wird in sieben Oberstadthauptmannschafts-Distrikte geteilt: Debreczen, Miskolc, Pécs, Szeged, Székesfehérvár und Szombathely; außerdem haben wir die Budapest-Bezirks-Oberstadthauptmannschaft und eine solche für den Pester Landbezirk. In jeder mit Municipien oder geordneten Magistrate ist eine Stadthauptmannschaft tätig. In Budapest befinden sich 15 Stadthauptmannschaften, in der Provinz 55. Außerdem gibt es acht Polizeiposturen und 19 Grenzpolizeiposturen. Die Ergänzung des Polizeipersonals erfolgt auf Grund freiwilliger Meldung. Die Zahl der zum Tragen der Uniform berechtigten Polizeiangestellten kann 12.000 nicht überschreiten, die Zahl der Beamten und Polizeioffiziere darf 5500 sein. Gegenwärtig gibt es 1300 Beamte und Offiziere und 10.700 Wachleute. Die Zahl der Ärzte, Kanzleibeamten, Detektiven, Aus-träger und Diener ist 4000.

* Die Internationalen gemischten Schiedsgerichte. Aus Paris wird telegraphiert: Der Vertreter der ungarischen Regierung bei der Internationalen gemischten Schiedsgerichtskommission, gewesener Justizminister Béla Joltán, hat Paris verlassen. Die Geschäftsordnungen des ungarisch-französischen, ungarisch-belgischen und ungarisch-griechischen Schiedsgerichtes sind bereits festgesetzt. Der Sitz dieser Schiedsgerichte ist Paris, doch sind ihre Präsidenten berechtigt, den Sitz im Bedarfsfalle nach einem der beteiligten Länder zu verlegen. Alle drei Schiedsgerichte beginnen ihre Tätigkeit schon im August.

* Die neue Mietzinsverordnung. Der letzte Ministerrat hat unter anderem auf Grund des Referates des Ministers für Volkswohlfahrt Dr. Josef Vajsa die neue Mietzinsverordnung durch-beraten. Diese Verordnung, die Donnerstag im Amtsblatt publiziert werden soll, besteht bloß in übergangsweisen Charakter und bedeutet in gewissen Beziehungen eine Annäherung zu dem von den Hausbesitzern geforderten freien Verkehr. Ueber den Inhalt der neuen Mietzinsverordnung werden folgende Einzelheiten bekannt: Den Hausbesitzern in Gemeinden mit unter 2000 Einwohnern und in Sommerfrischen wird das freie Verfügungsrecht eingeräumt. Eine Neuerung der Verordnung besteht auch darin, daß in Zukunft nach den Wohnungszertifikaten Gebühren zu bezahlen sind, die zu den staatlichen Wohnungsbauten verwendet werden sollen. Diese Gebühren betragen nach zweizimmerigen Wohnungen 300 K., nach drei Zimmern 400 K., nach vier Zimmern 1000 K., nach fünf Zimmern 1500 K., nach sechs Zimmern 6000 K. und nach jedem Zimmer über sechs Zimmer hinaus weitere 3000 K. Von besonderer Wichtigkeit ist die Regelung der Mietzins, wobei besonders für die größeren Wohnungen Richtpreise festgesetzt werden. In bezug auf die Zinse werden die Wohnungen in vier Kategorien geteilt. Wohnungen, nach denen am 1. Mai 1920 nicht über 4000 K. Jahres-mietzins gezahlt worden sind, gelten als Kleinwoh-nungen, jene, deren Mietzins zu diesem Zeitpunkt nicht über 6000 K. betrug, als mittlere Wohnungen und schließlich Wohnungen bis zu einem Mietzins von 8000 K. als Großwohnungen. Wohnungen, deren Mietzins mehr als 8000 K. beträgt, werden als Luxuswohnungen betrachtet. Die Mietzins der Kleinwohnungen können vom 1. August 1922 an-gefangen auf das Vierfache des Zinse vom 1. November 1917 erhöht werden. Bei allen übrigen Wohnungskategorien tritt das Recht des

freien Uebereinkommens in Kraft, doch fest die Verordnung für die Mittel- und Großwohnungen Richtpreise fest. Hat der Hauseigentümer den Mietzins nicht über das Achtfache, den einer Großwohnung nicht über das Zwölffache des Zinses vom 1. November 1917 erhöht, ist kein Rekurs an die Gerichte statthaft. Die Mietzinse für Luxuswohnungen werden vollkommen freigegeben. Die Verordnung regelt auch die Geschäftsmietzinse. Der Mietzins jener Geschäftslokale, deren Zins vom 1. Mai 1920 2000 K. nicht überstieg, kann bis zum Fünffachen des Zinses vom 1. November 1917 erhöht werden, der von Geschäftslokale, nach denen bis zum obgenannten Termin bis 6000 K. gezahlt worden, bis zum Zwanzigfachen des Zinses vom 1. November 1917. Im Falle einer größeren Erhöhung kann der Mieter sich an das Gericht wenden. Der Mietzins von Geschäftslokale, die am 1. Mai 1920 über 12.000 K. Zins gezahlt haben, bildet den Gegenstand der freien Uebereinkunft.

*** Wiederaufnahme der Erteilung deutscher Passvisa.** Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, hat heute abends unter dem Vorsitz des Volkswohlfahrtsministers Josef Vajsz unter Teilnahme des Präsidenten des Wohnungsamtes Matke und in Vertretung der Budapest deutschen Gesandtschaft des Legationsrats Kiep und des Rechtsbeistandes Dr. Julius Káldor eine Konferenz in Angelegenheit der Wiederaufnahme der Erteilung deutscher Passvisa stattgefunden. Bekanntlich hat die deutsche Gesandtschaft vor einigen Tagen die Erteilung der Visa eingestellt, da das Volkswohlfahrtsministerium außerstande war, der Gesandtschaft das von ihr angekaufte Palais zu überlassen, beziehungsweise die darin befindlichen Wohnungen zu räumen. Nach mehrstündigen Beratungen gelang es schließlich, eine Vereinbarung zu erzielen, so daß von morgen, Diensta, an die deutschen Passvisa an ungarische Staatsbürger wie der erteilt werden. Das Volkswohlfahrtsministerium verpflichtete sich, alle Forderungen der deutschen Gesandtschaft zu erfüllen. Die Gesandtschaft erklärte sich dagegen bereit, eine Unterbrechung in der Erteilung der Visa einzutreten zu lassen. Die Vereinbarung bleibt bis zum 20. Juli in Kraft.

*** Die neue Diplomatenkrankheit.** Aus Wien wird telegraphiert: Die Neue Freie Presse meldet aus Paris: Die Aerzte Lord Curzon teilen mit, daß er an derselben Krankheit leide, wie seinerzeit Woodrow Wilson. Er dürfte kaum mehr in die Lage kommen, ein öffentliches Amt auszuüben. Tag und Nacht werde er von vier Wärtern bewacht, die ihn daran verhindern sollen, sich selbst ein Leid anzutun. Lloyd George dürfte unter diesen Umständen in Kürze einen neuen Minister des Aeußern ernennen, da Balfour sich angesichts seines vorgeschrittenen Alters weigert, diesen Posten endgültig zu übernehmen. Die Professoren und Wissenschaftler sind sehr erstaunt über die neue Form der diplomatischen Krankheit, die eine Reihe von Politikern und Staatsmännern sowohl geistig als auch körperlich ergriffen hat. An derselben Krankheit litten, wie mit mehr-minderer Sicherheit festgestellt werden kann: Wilson, Lenin, Korthell, Curzon und wahrscheinlich auch Deschanel. Von vielen Seiten werde behauptet, auch Kaiser Wilhelm sei von einer solchen Krankheit befallen.

*** Die Arztgehonorare.** Das morgige Amtsblatt publiziert eine Verordnung des Ministers für Volkswohlfahrt betreffs der provisorischen Regelung der Honorare der Privatärzte. Der Erlaß setzt die hierauf bezügliche Verordnung des Ministers des Innern vom Jahre 1876 provisorisch außer Kraft und erklärt die Honorierung der Privatärzte als Gegenstand gegenseitiger Vereinbarung. Ist eine solche Vereinbarung nicht zustande gekommen, entscheidet das Gericht nach Anhörung von Sachverständigen. Wenn die Landes-Arbeiterrentenkasse die Honorare zu zahlen hat, gelten folgende Tarife: für die Ordination in der Wohnung des Arztes bei Tag 15, bei Nacht 20 Kronen, in der Wohnung des Patienten bei Tag 30, bei Nacht 40 Kronen; bei Entfernungen von zwei Kilometern überdies für jeden Kilometer des Tour- und Retourweges eine Distanzgebühr von 4 Kronen. Den Wagen hat bei Visiten beim Arbeitgeber dieser, sonst die Gemeinde beizustellen. Für operative, geburtsärztliche, augen- und zahnärztliche Operationen ist die dreifache Summe des im Ministerialerlaß Zahl 135.000/1920 B. M. angeführten Tarifes maßgebend, aus der auch noch die Visittgebühr aufgerechnet werden kann.

*** Amerikanische Unabhängigkeitsfeier.** Vor dem Washington-Monument im Stadtwaldchen wurde gestern die Feier der Erinnerung an die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika begangen.

Der Weg ins Stadtwaldchen war reich mit Fahnen geschmückt, ebenso der Platz vor dem Denkmal. Zur Seite der Rednertribüne waren Knappen in ungarischer

Tracht aufgestellt. Als erster sprach Bürgermeister Dr. Eugen Sipőcz. Er begrüßte den amerikanischen Gesandten Theodor Brentano, den Vertreter der Nationalversammlung Karl Hufár und alle die Gäste, die gekommen waren, um hier vor dem Monument Washingtons die Wiederkehr des Jahrestages der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung zu feiern. Nach einer ungarischen und englischen Rede des Generalkonsuls Ludwig ergriff Graf Albert Apponyi im Namen der Amerikanisch-Ungarischen Gesellschaft das Wort. Er sagte, der Ungar ist sich dessen bewußt, was Amerika für die Welt bedeutet. Amerika beginnt Ungarn zu entdecken. Columbus mußte Amerika entdecken, weil er ständig gegen Westen steuerte; wenn aber Amerika gegen Osten reist, findet es uns nur dann, wenn es das Schicksal eines großen historischen Volkes interessiert, wenn das Gefühl der Freiheitsliebe es hieher zieht. Hier vor dem Sockel des Denkmals für den großen Staatsmann, senden wir Amerika die Botschaft, daß hier ein Land ist, das nicht noch mehr zerstückelt werden kann und das die amerikanische Unabhängigkeit zu feiern weiß. Das amerikanische Volk bricht jetzt unbarmherzig den Stab über das Friedenswerk. Wir haben den Stab schon längst gebrochen. „Nie, nie, niemals!“ diese Botschaft senden wir der großen amerikanischen Nation. Sodann sprach der Gesandte der Vereinigten Staaten Mr. Brentano. Er warf zunächst einen Rückblick auf die historische Gestalt Washingtons und setzte dann fort: Die Tatsache, daß Ungarn viele Hunderttausende seiner Söhne nach Amerika entsendet hat, um dort auf neuen Arbeitsfeldern zu wirken, bietet eine Grundlage für wechselseitiges Verständnis und gemeinsame Sympathie. Es ist unser fester Glaube, daß durch den ausdauernden Geist dieses Volkes, den eine tausendjährige Geschichte bekrönt, durch die Ausnützung ihres landwirtschaftlichen Wohlstandes und ihrer nationalen Hilfsquellen, durch Einigkeit und Arbeit, durch Zusammenwirken und wechselseitiges Vertrauen die erfolgreiche Zukunft Ungarns erscheinen muß. Nun wurden Kränze auf den Sockel des Monuments niedergelegt. Die Feier schloß mit dem Szózat, das von der Budai Dalárda unter Leitung des Chorleiters Rudolf Hoppe gesungen wurde.

*** Ein Vortrag über Ungarns Literatur in Paris.** Aus Paris wird telegraphiert: Vor einem zahlreichen und vornehmen Publikum hielt Jean de Bonnefon einen Vortrag über ungarische Literatur. Großen Beifall fanden die Gedichte Krans, Petöfi und Vörösmarty, die von den Damen Ventura, Guintini und Ducos, den Mitgliedern der Comédie Française, und von dem Fräulein Bellini, die dem Odeontheater angehört, in französischer Sprache vorgetragen wurden. Das literarische Paris war durch seine hervorragendsten Repräsentanten vertreten. Die ungarische Kolonie hat sich unter Führung des Gesandtschaftsrates Paul Hevesi eingefunden.

*** Die Repräsentanz der Pester isr. Kultusgemeinde** hielt gestern vormittag unter dem Vorsitz des Präses-Stellvertreters Dr. Alexander Lederer ihre ordentliche Generalversammlung ab, der unter anderen Dr. Béla Feleki, Gustav G. Ehrlich, Dr. Wilhelm Báczonyi, Dr. Salomon Gulenberg, Madár Kárah, Dr. Wilhelm Grauer, Dr. Samuel Glücksthal, Moriz Ledermann und Adolf Wertheimer beimohnten. Der Vorsitzende gedachte in warmen Worten des tragischen Todes des Königs Karl IV. und der Verstorbenen des Jahres und der Märtyrer des Bombenattentats gegen den Elisabethstädter Klub. Im weiteren Verlaufe seiner Rede protestierte er gegen den Schandfleck des Numerus clausus und gegen jede sonstige Rechtsverkürzung und verwies darauf, daß die Verwahrung umso berechtigter ist, als niemand bezweifel kann, daß die Pester isr. Kultusgemeinde ein erstrangiger Kulturfaktor des Landes ist. Die Generalversammlung nahm hierauf den Jahresbericht, die Schlußrechnungen und das Hundertmillionen-Budget des laufenden Jahres zur Kenntnis und erteilte der Gemeindeführung das Absolutum. Es folgte die Wahl von 300 Mitgliedern der Steuerauswerfungskommission; zum Präsidenten der Steuerreklamierungskommission wurde Josef Kotter, zum Vizepräsidenten Leopold Breitter gewählt.

*** Abgeordneter János zum Seelforger gewählt.** Aus Debrecen wird berichtet, daß der Abgeordnete Zoltán János in Füzesszarmat unter 22 Bewerbern mit 559 gegen 11 Stimmen zum Seelforger der ref. Kirchengemeinde gewählt wurde. In Debrecener Kreisen glaubt man, daß durch diese Wahl die Begründung der gegen das Mandat János eingereichten Petition, er sei wegen unpatriotischen Verhaltens seiner Stelle enthoben worden, gegenstandslos geworden ist.

*** Todesfall.** Die Witwe des kön. ung. Staatseisenbahninspektors Julius v. Hanák geb. Marie Edle von Fehlmahr ist am 30. Juni nach langem Leiden verschieden. Das Leichenbegängnis fand heute nachmittag im Farkasréter Friedhofe statt.

*** Der Tod des Genossenschaftsdirektors Uray.** Die Leiche des unter mysteriösen Umständen verstorbenen Direktors der Genossenschaft „Akarat“, Alexander Uray, wurde heute nachmittag im gerichtlichen Institut von den Universitätsprofessoren Dr. Kenyeres und Dr. Minnich obduziert. Die Obduktion ergab, daß der Tod durch Erstickung eingetreten ist und Uray lebend ins Wasser geraten war,

folglich hat er Selbstmord begangen. Auch alle anderen Anzeichen lassen auf Selbstmord schließen. Demgegenüber wird von Seiten der Familie Urays behauptet, daß er gar keinen Grund zu einem Selbstmord hatte und daß er unbedingt einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Die Polizei sieht aber nach dem Bericht der Professoren Kenyeres und Minnich keinen Anlaß vorhanden, die Nachforschungen in dieser Affäre fortzusetzen.

*** Das Ende des Wiener Straßenbahnerstreiks.** Aus Wien wird telegraphiert: Der seit Montag abend währende Streik der Straßenbahner ist beendet, der Tramwayverkehr wurde heute früh wieder aufgenommen. Der Streik, welcher sechs Tage lang dauerte, hat der Stadt Wien ziffermäßig einen Schaden von 800 Millionen Kronen verursacht.

*** Leichenbegängnis.** Sonntag 4 Uhr nachmittag fand im Kerepeser Friedhofe das Leichenbegängnis des dem hauptstädtischen Grünzeugverkaufsbetriebe zugehörigen Hilfsamtsdirektors Franz Beschky statt. Dem Leichenbegängnis wohnten unter anderen bei: Magistratsrat Dr. Eugen Bercei, Magistrats-Obernotar Dr. Berthold Bucsanffy, Bezirksvorsteher Dr. Rudolf Szepessy, der Direktor des Grünzeuggetriebes Armin Schwarz an der Spitze des Personals des Betriebes und Abordnungen anderer Betriebe. Die Angestellten trugen ohne Unterschied der Konfession den Sarg auf ihren Schultern nach dem Grabe. Hier spielte sich eine höchst rührende Szene ab. Der Verbliebene war auch Präsident des Landesvereins der Taubenzüchter. Als der Sarg der Erde übergeben wurde, ließ ein Funktionär fünfzehn weiße Tauben auffliegen. Die Tauben umflogen eine Weile das Grab und flogen hierauf pfeifgerade nachhause.

*** Die Huf-Feiern in Eschekien.** Aus Prag wird telegraphiert: Für die heutigen Huf-Feiern werden besondere Vorkehrungen getroffen. Am Vorabend werden Höfeuern angezündet. Am Gedanktag, den 6. Juli, finden zahlreiche Versammlungen, Umzüge und Konzerte statt. Auf der Moldau wird eine benetianische Nacht veranstaltet werden.

*** Amundsens Flug auf den Nordpol.** Aus Rom wird gemeldet: Amundsen ist gestern von Alaska mit einem Flugzeug aufgestiegen, um den Nordpol zu erreichen.

*** Ein verurteilter Gattinmörder.** Der Strafenföhrer Josef Fehér hatte sich heute vor dem Budapester Strafgerichtshof wegen Ermordung seiner Gattin zu verantworten. Fehér wurde des Raubes, Diebstahls und der vorsätzlichen Tödtung für schuldig befunden und zu 15 Jahren Kerker verurteilt. Der Staatsanwalt und der Verteidiger gaben sich mit dem Urteil zufrieden, das zu Rechtskraft erwuchs.

*** Ein schweres Eisenbahnunglück in Amerika.** Aus New York wird telegraphiert: Auf der Strecke Philadelphia-Reading ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Schnellzug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 110 Kilometern auf ein Rangiergeleise und stieß mit einem Güterzug zusammen. Der Zug stürzte zum Teil die Böschung hinab. Dies bisher bekannt gewordene Zahl der Toten beläuft sich auf 9, darunter befinden sich der Heizer und der Lokomotivführer. Bisher sind 75 Schwerverletzte geborgen.

*** Spende.** Von Frau Witwe David Milch sind uns heute 50 Kronen für die Witwe des am Kriegsschauplatz gefallenen Feldrabbiners Dr. Adolf Relemen zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuföhren.

*** Die Autonomie der Slowakei.** Aus Pozsony wird gemeldet: Heute vormittag wurde hier der Kongreß der slowakischen Selbstverwaltungen unter Teilnahme von 280 Delegierten der slowakischen Städte und Gemeinden aus der ganzen Slowakei eröffnet. Der Kongreß beschloß einmütig, eine slowakische Sektion des Verbandes tschechoslowakischer Städte zu gründen und mit dem Verbands der tschechischen Städte über die Regelung des gegenseitigen Verhältnisses zu verhandeln. Sodann wurden die Wahlen vorgenommen.

*** Selbsttödtung eines Mörders.** Wir haben vor zwei Wochen berichtet, daß in der Rothmüllerschen Blechfabrik der Arbeiter Eward Nyilas seine Freundin, die Arbeiterin Zma Nuiti aus Eiferucht erschossen hat. Nyilas ergriff damals die Flucht. Er arbeitete in verschiedenen Fabriken der Umgebung der Hauptstadt, sein Gewissen ließ ihn aber seit der Mordtat nicht ruhen und so forderte er gestern seinen Bruder auf, ihn zur Polizei zu begleiten, wo er sich meldete und seine Tat eingestand. Er wurde in Haft genommen.

*** Ein Menschenschädel in der Lorenzstraße.** Samstag abend wurde im Torflur des Hauses Harniczadgaa 4 ein in Zeitungspapier verpackter Menschenschädel gefunden. Der Schädel ist ganz rein, aber offensichtlich nicht präpariert, wie ähnliche wissenschaftlichen Zwecken dienende Knochenreste zu sein pflegen. Die Polizei hat die Erhebungen eingeleitet.

*** Feuer in einer Teerfabrik.** In der Kollárschen Teerfabrik, Sorosfärerstraße 123, brach gestern ein Brand aus. Die Feuerwehr rüde mit großem Apparat aus und vermochte das Feuer innerhalb einer halben Stunde zu löschen. Das Magazin und ein Teerreservoir sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden ist noch nicht festgestellt.

*** Einbruch in ein Postamt.** Im Ujpester Postamt wurde Samstag nacht ein Einbruch verübt. Die Täter mußten sich mit dem Inhalt einer Holztruhe von einigen Kronen begnügen, denn diese Kasse konnten sie öffnen, während die große Panzerkassette allen Sprengungsversuchen widerstand. Die Polizei hat die Nachforschungen eingeleitet.

Familien-Nachricht.

Die Trauung des Prokuristen der Mg. Konjunktionsgesellschaft Artur Kovács mit Margit Adler, Tochter des Obergerichtsrats Dr. Illés Adler, findet nächsten Sonntag, am 9. d., mittags 12 Uhr im isz. Tempel (Kombachgasse) statt.

Die Orgoványer Raubmörder vor dem Militärgericht.

— Erster Verhandlungstag. —

Vor dem Budapestener Militärstrafgerichtshof hat am heutigen Tage eine Verhandlung begonnen, die die Bluttaten, die nach dem Zusammenbruch der Räteregierung in dem Gebiet zwischen Donau und Theiß, in den zu trauriger Berühmtheit gelangten Dörfern Orgovány und Zsák verübt worden sind, in die Erinnerung aller zurückruft. Die Verhandlung wirft ein krasses Licht auf die öffentlichen Zustände, die zu jenen Zeiten, die wir nun glücklich hinter uns haben, in einem Teile des Landes geherrscht haben. Auf der Anklagebank sitzen sechs Männer, lauter ehemalige Gendarmen, gegen die das Militärgericht die Anklage auf das Verbrechen des Mordes und des Raubes in drei Fällen erhebt.

Viel bemerkt wurde die Stellungnahme des Militärgerichtshofes und die Worte, die der Verhandlungsleiter sprach, als er erklärte, daß Ungarn nunmehr den Weg der Konsolidierung betreten, daß wir nichts mehr zu verheimlichen haben und daß infolgedessen die Verhandlung öffentlich durchgeführt werden wird. Die Angeklagten suchten sich so gut zu verteidigen, als sie es eben vermögen. Sie sind alle verschlagene Burtschen, wollen sich an nichts erinnern und erklären, in Volltrunkenheit oder auf Befehl gehandelt zu haben.

Den Bericht über die Verhandlung lassen wir nachstehend folgen:

Zu Beginn der Verhandlung wurde die Anklage zur Verlesung gebracht. Die Militärstaatsanwaltschaft erhebt die Anklage wegen des Verbrechens des Mordes und des Raubes als Täter gegen den 39jährigen Kantineur und pensionierten Gendarmstabswachtmeister Johann Zbona (gr.-kath.); gegen den 29jährigen Gastwirt, ehemaligen Gendarmstabs-Oberleutnant Michael Danics (röm.-kath.); gegen den 27jährigen Landmann, ehemaligen Ersagendarmen Stefan Zubák (röm.-kath.); gegen den 27jährigen Defonomen, ehemaligen Ersagendarmen Julius Csabai-Lóth (ev.-ref.); gegen den 29jährigen Landmann, ehemaligen Ersagendarmen Ambrus Lóth (ev.-ref.); gegen den 26jährigen Landmann, ehemaligen Ersagendarmen Emerich Lóth (ev.-ref.).

Der Tatbestand ist der Anklageschrift zufolge der folgende:

Im Juni 1919 nach dem Niederbruch der Dornmännchen Gegenrevolution kam auch Oberleutnant M. Ivan Hájjas nach Szeged. Hier erhielt er vom Szegeder Kriegsministerium den Auftrag, in Kecskemét die Brachialgewalt zu organisieren, mit ihr die öffentliche Ruhe aufrechtzuerhalten und einen eventuellen Versuch zur Wiedereinsetzung eines bolschewistischen Regimes im Reine zu erstickeln. Diese Brachialformation wurde aus Reserveoffizieren, Unteroffizieren, abgerüsteten Soldaten und Landwirten aus Kecskemét und Umgebung gebildet. So wurden auch die Angeklagten Mitglieder der Brachialgewalt. Wachmeister Zbona leitete als rumänischer Dolmetsch beim Kommando der Brachialgewalt Dienste. In dieser Eigenschaft erfuhr er vom Oberleutnant Constantinescu, daß der Zsäker Schneider Arpad Schmidt mit den Zsäker Kaufmann Alexander Beck und Jostán Pánczél, sowie deren Angehörigen den Rumänen, die Kecskemét besetzt hielten, für die Verlängerung der rumänischen Besetzung den Betrag von anderthalb Millionen Kronen angeboten hatten.

Zbona erstattete hierüber Bericht, worauf er in Gegenwart seines Kameraden Danics den Befehl erhalten haben will, Schmidt und Genossen zu verhaften und hinzurichten.

Wie die Morde verübt wurden.

Abends zwischen 8 und 9 Uhr begaben sich Zbona, Zubák und Csabai-Lóth in das Wohnhaus der Frau Franz Moró in Orgovány, wo sie Danics austrafen. Hier tranken sie bis 10 Uhr. Sie kamen gegen Mitternacht in Zsák an und gingen zuerst zum Kaufmann Jostán Pánczél.

Einer der Täter kroch über das verschlossene Tor und öffnete den kleinen Eingang von innen. Dann zwangen sie die Magd unter Drohungen, ihren Herrn zu wecken. Pánczél fragte, aus dem Zimmer rufend, wer das sei. „Wir sind weiße Gendarmen, mach' die Tür auf, stinkender Jude!“ Als Pánczél nicht öffnete, zwangen die Einbrecher die Magd, ihnen ein Beil zu bringen, mit dem sie die Tür sprengten und eindringten. Sie fanden Pánczél im Geschäftslokal verborgen. Hier begann der eine Täter ihn zu mißhandeln. Die Einbrecher zwangen mit Hieben von Gewehrkolben den Kaufmann, alle in seinem Besitze befindlichen Beträge herzugeben. So gelang es ihnen, 170.000 Kronen Bargeld, eine silberne Omegauhr, eine goldene Uhrkette und Wäsche zu rauben. Die Kleider und die Wäsche wurden auf den Wagen gebracht, und auch Pánczél, so wie er aus dem Bette gestürzt war, auf dem Wagen untergebracht, sodann begaben sich die Täter zur Wohnung des Schneidermeisters Arpad Schmidt. Auch hier begehrten sie mit den Worten Einlaß, daß sie weiße Gendarmen seien. Als Schmidt die Tür des Geschäftslokales öffnete, drangen zwei Täter ein,

nahmen Schmidt aufs Korn und forderten von ihm sein Geld. Die anderen zwei begaben sich ins Nebenzimmer, und hielten Frau Schmidt gefangen. So raubten sie Schmidt bares Geld im Betrage von 10.000 bis 11.000 Kronen, und Kleiderstoffe im Werte von 30.000 bis 40.000 Kronen, der Frau Schmidt die goldene Uhr ihres Mannes samt Kette. Hierauf wurde auch Schmidt auf dem Wagen untergebracht, als er sich ankleiden wollte, rief ihm Zbona zu: „Du brauchst dich nicht anzukleiden, Jude, du krepierst noch heute!“

Die Todesfahrt nach Orgovány.

Dan begaben sich die Einbrecher zum Kaufmann Alexander Beck, drangen durch das hintere Tor in das Haus, weckten die Magd und Beck, dem sie erklärten, sie seien „weiße Gendarmen“. Als Beck öffnete, wurde er mit Gewehrkolben attackiert und zwischen Küchentür und Wand gedrängt. Hierauf begaben sie sich mit Beck in das Wohnzimmer, von wo die erschreckte Familie in ein Nebenzimmer gedrängt und hier mißhandelt wurde. Sie forderten von Beck Geld, und als Beck durchs Fenster flüchten wollte, schossen sie ihm nach. Beck wurde getroffen, eingeholt und zurückgebracht. Auch hier raubten sie etwa 20.000 bis 30.000 Kronen Bargeld, Kleidungsstücke, Uhren und sonstige Pretiosen. Bei dieser Gelegenheit rief der eine Täter dem außer Wache haltenden Komplizen zu: „Komm' herein, Bista, auch du sollst einmal einen frohen Tag haben!“ und gab ihm einige Handvoll Geld aus der Kasse. Beck wurde aufgefordert, seinen besten Anzug anzulegen, wobei der eine Einbrecher bemerkte: „Der Anzug kommt mir gerade recht!“ Auch Beck wurde auf den Wagen gebracht. Die Gesellschaft begab sich zu den Sandbügeln in der Gemarkung von Orgovány. Hier befahl Zbona den beiden Lóth und Zubák, Gräber zu graben. Die anderen nahmen die Stricke an sich und trieben die drei Opfer, Pánczél, Schmidt und Beck, vor sich her zu einem starken Weidenbaum, auf dem sie alle drei aufknüpften. Alle drei Leichen wurden in die Gruben geworfen und diese sodann mit trockenem Reisig zugedeckt. Vor dem Begraben zog Emerich Lóth vom Finger Schmidts und Ambrus Lóth vom Finger Beck's die Trauringe. Die den Opfern geraubten Kleidungsstücke wurden nach einigen Tagen auf Befehl Danics' in der Nähe des Gehöftes vergraben. Die übrige Beute teilten die Täter unter einander.

Die Verhandlung begann mit dem Verhör der Angeklagten über die allgemeinen Fragen.

Als erster wurde Josef Zbona, Gendarmstabswachtmeister, verhört. Auf die Fragen des Verhandlungsleiters sagt er, daß er 40 Monate an der Front gekämpft habe und verwundet wurde.

Michael Danics, Gastwirt, ehemaliger Gendarmstabs-Oberleutnant, 29 Jahre alt, aus Kecskemét gebürtig, röm.-kath. Religion. Er war 30 Monate an der Front und wurde verwundet.

Stefan Zubák, Landwirt, ehemaliger Ersagendarm, 27 Jahre alt, aus Orgovány gebürtig, verheiratet, Vater zweier Kinder. War 42 Monate an der Front.

Julius Csabai-Lóth, Defonom, war eineinhalb Monate Ersagendarm, 22 Jahre alt, in Kecskemét geboren, verheiratet.

Ambrus Lóth, Landwirt, war drei Monate lang Ersagendarm, 29 Jahre alt, aus Orgovány gebürtig, war 26 Monate an der Front.

Emerich Lóth, Landwirt, war drei Monate Ersagendarm, 26 Jahre alt, aus Orgovány gebürtig, ev.-ref., war 28 Monate an der Front.

Ein Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit.

Verteidiger Dr. Anton Székely wies darauf hin, daß in dieser Angelegenheit entgegen den Bestimmungen der W.-St.-P.-D. die Anklageschrift veröffentlicht wurde. Da die öffentliche Verhandlung den schwer erkrankten allgemeinen Frieden und die allgemeine Ruhe gefährden würde, beantragt er den Ausschluß der Öffentlichkeit der Verhandlung auf Grund des Paragraphen 258 der W.-St.-P.-D.

Diesem Antrage schlossen sich sämtliche übrigen Verteidiger an.

Abweisung des Antrages.

Militärstaatsanwalt Dr. Schmidt nimmt gegen den Antrag der Verteidiger Stellung. Wir haben den Weg der Konsolidation betreten, jagte er, und auf diesem Wege wollen wir vor aller Welt den Beweis führen, daß wer schuldig ist, seiner Strafe nicht entgehen kann.

Der Militärgerichtshof wies nach kurzer Beratung den Antrag der Verteidigung ab.

Hierauf wurde der eingangs veröffentlichte Anklageantrag verlesen, der gegen sämtliche Angeklagten die Todesstrafe beantragt.

Vor Beginn des Verhörs der einzelnen Angeklagten beantragte Verteidiger Dr. Czák die Entferrnung der geschädigten Parteien aus dem Saale, doch wurde dieser Antrag vom Gerichtshof ebenfalls abgewiesen.

Beginn der Verhöre.

Erstangeklagter Johann Zbona begann mit der Erklärung, daß er einen Befehl zu vollziehen hatte. Er hörte zur Zeit der rumänischen Besetzung, daß die drei Juden Schmidt, Pánczél und Beck den Rumänen eineinhalb Millionen angeboten hätten dafür, daß die Rumänen ihren Aufenthalt verlängern sollen. Ferner

vernahm er auch, daß die Juden bei den Rumänen gegen Michael Franzia-Kiss und den Unteroffizier Danics eine Beschwerde erhoben hätten, daß diese die Juden verfolgten. Er erstattete hierüber dem Oberleutnant Hájjas Bericht, worauf Hájjas dem Offiziersstellvertreter Danics in seiner Gegenwart den Befehl erteilte, diese drei Juden und eventuell noch zu ermittelnde Komplizen zu verhaften und hinzurichten.

Verhandlungsleiter Györfly: Wie kamen Sie dazu, sich der Zivilbehörde zu stellen?

Zbona: Ich war Kantineur und als Zivilperson in Evidenz gehalten. Ich erhielt eine Vorladung, am 2. Januar in Kecskemét zu erscheinen. Ich begab mich dahin und da ich von einer Amnestieverordnung hörte, meldete ich mich freiwillig zum Verhör. Ich gestand alles ein und wurde wiederholt einvernommen. Am 22. Januar wurde ich verhaftet und mehrere Monate lang in Haft gehalten. Diesen Umstand mißbrauchten meine Genossen und wälzten alle Schuld auf mich. Am 17. November 1919 bestellte ich Zubák und Danics in Gasthaus der Frau Moró, wo ich bereits total betrunken war. Von hier gingen wir zum ersten Juden, zu welchem, erinnere ich mich nicht mehr, denn ich war betäubt vom Weingenuß. Ob ich noch weitere Verhaftungen vorgenommen, weiß ich nicht. Als die drei Juden...

Verhandlungsleiter: Gebrauchen Sie nicht diesen Ausdruck „Juden“, sondern sagen Sie ihre Namen oder die Geschädigten.

Zbona: Ich weiß, daß dann die Geschädigten hingerichtet und vergraben wurden. In die Einzelheiten kann ich mich nicht erinnern. Von Geld oder Kleibern habe ich nichts erhalten.

Verhandlungsleiter: War Danics überall mit Ihnen?

Zbona: Danics war eigentlich der Leiter der Expedition, denn ihm wurde der Befehl zur Hinrichtung erteilt.

Verhandlungsleiter: Danics behauptet, Sie wären der Anführer gewesen.

Zbona: Er erhielt den Befehl.

Verteidiger Czákly: Was war die Aufgabe Ihres Detachements?

Zbona: Die Herstellung des christlichen und ungarischen Regimes und die Unterdrückung des Kommunismus.

Verteidiger Czákly: Welche Daten hatten Sie dafür, daß die drei Geschädigten Anhänger der zu verfolgenden bolschewistischen Richtung wären?

Zbona: Wir hatten erfahren, daß sie zwei Offiziersstellvertreter bei den Rumänen angechwärzt hatten.

Verhandlungsleiter: Wozu sollen diese Fragen dienen?

Verteidiger Czákly: Zur Beleuchtung des Hintergrundes der Verbrechen, der für die Verteidigung von Wichtigkeit ist.

Verhandlungsleiter: Die Frage des Hintergrundes wollen wir keiner weiteren Erörterung unterziehen. Die Angeklagten geben zu ihrer Verantwortung an, daß sie von Ivan Hájjas den Befehl zur Hinrichtung erhalten und diesen Befehl vollstreckt haben. Dies bildet den Gegenstand des Beweisaufhrens.

Ein Angeklagter, der sich an nichts erinnert.

Hierauf begann das Verhör des Michael Danics. Er sagte folgendes: Zbona erzählte mir, daß er von einem rumänischen Oberleutnant in Erfahrung brachte, daß die drei Geschädigten den Rumänen Geld angeboten hätten. Hierauf erstatteten ich und Zbona dem Oberleutnant Ivan Hájjas Bericht, der uns den Befehl erteilte, die drei Geschädigten zu verhaften und hinzurichten.

Verhandlungsleiter: Wurde Ihnen auch gestattet, etwas von dem Eigentum der Schuldigen wegzunehmen?

Danics: Nein.

Verhandlungsleiter (zu Zbona): War Ihnen das gestattet?

Zbona: Nein.

Danics: Bei welchem der Geschädigten wir zuerst eindringen, weiß ich nicht mehr. Ich war sehr ermüdet und auch betrunken. Bei wem geschossen wurde, weiß ich nicht. Beim Vergraben waren wir alle gleich anwesend. Doch wer sich am Aufknüpfen beteiligte und wer beim Graben der Grube mithalf, weiß ich nicht. Ich bin ein sehr nervöser Mensch.

Verhandlungsleiter: Wie wurde die Beute verteilt?

Danics: Bei Lóth's, doch erinnere ich mich nicht an die Einzelheiten.

Verhandlungsleiter: Sie wollten falsche Zeugen anwerben und haben Zubák, er soll bestätigen, daß Sie die Objekte dem Oberleutnant Aurel Hájjas übergeben hätten.

Danics: Ich wurde vom Oberleutnant Hájjas ermächtigt, das Geld für mich zu behalten und als meine Spesen zu verwenden.

Verhandlungsleiter: Sie werden die zu verlesende Aussage des Oberleutnants Ivan Hájjas hören, der diese Ihre Behauptung lägen straft.

Militärstaatsanwalt Dr. Schmidt: Sie raubten der Frau Schmid 10.000 Kronen, und riefen einem Ihrer Komplizen zu: Komm, Bista, du sollst auch einen frohen Tag haben. Ist dem so?

Danics: Nein, so etwas habe ich nie getan.

Verteidiger Dr. Grohmann: Satten Sie, als Sie aufbrachen, die Erwerbung materieller Vorteile im Auge?

Danics: Nein.

Verhandlungsleiter: Zbona, was haben Sie auf die Aussage Danics' zu bemerken?

Zbona: Es ist nicht wahr, daß ich dem Danics bei Lóth's seinen Anteil an der Beute übergeben hätte.

Danics (sagt Zbona ins Gesicht): Ja, Sie haben mir die goldene Uhr, Kette und Geld übergeben.
Zbona: Es ist nicht wahr.
Angeklagter Stefan Juhász erhielt als Exekutivbeamter den Befehl, sich im Wirtshaus der Frau Mészáros zu befinden, um zum Zwecke der Verhaftung und Hinrichtung der drei Geschädigten aufzubrechen. Sie kamen im Wirtshaus zusammen: Zbona, Danics, Cs. Lóth und er. Hier tranken sie und waren alle betrunken.

Geraubte Wertgegenstände.

Verhandlungsleiter: Burden auch Wertgegenstände, Kleider herausgebracht?
Juhász: Ja, diese Gegenstände wurden auf demselben Wagen untergebracht, wo die Geschädigten waren. Am Aufbruch der drei Opfer nahm ich nicht teil. Es wurde eine 1-1/2 Meter tiefe Grube gegraben und die Opfer verscharrt. Bei dieser Gelegenheit wurde nichts berührt.

Verhandlungsleiter: Sie sagten im Laufe der Untersuchung, daß die Kleider und die übrigen Objekte in sechs Teile geteilt wurden.
Juhász: Davon weiß ich nichts.

Verhandlungsleiter: Woher kommt denn diese Ihre Aussage ins Protokoll?
Juhász schweigt.

Verhandlungsleiter: Eine schwierige Frage... Hier steht Ihr Geständnis, daß die beiden Löh die Ringe von den Fingern der Opfer gezogen haben.
Juhász: Ich habe Kenntnis davon, daß Bed und Páncz in Dunapataj an Hinrichtungen teilgenommen hätten.

Verhandlungsleiter: Was wollten Sie damit sagen? Haben Sie die Leute deshalb ausgeraubt?
Juhász schweigt.

Militäranwalt Schmis: Sie sagten, Sie hätten mit den drei Leuten Mitleid gehabt und hätten darum die Stoffe herausgebracht, um die frierenden Leute zudecken. Brauchten Sie hierzu ganze Stücke Stoffe?
Juhász schweigt.

Militäranwalt Schmis: Sie sagten, daß Danics Sie eruchte, zu bestätigen, daß er die geraubten Gegenstände dem Oberleutnant Hejjas übergeben hatte?
Juhász: Ja, Danics er suchte mich, so auszufragen.

Militäranwalt Schmis: Was machten Sie mit Ihrem Anteil an der Beute?
Juhász: Ich veräußerte sie für meine Zwecke.

Verteidiger Dr. Székely: Sie nannten Julius Csabó-Lóth stets einen unbekanntem jungen Mann und sagten, daß dieser bei der Verteilung der Beute nicht anwesend gewesen sei.
Juhász: Ich war bei keiner Verteilung anwesend, jedoch kann ich dies nicht wissen.

Verhandlungsleiter Györfi (zu Juhász): Danics bestritt, daß er Sie eruchte hätte, die falsche Aussage zu machen, als ob er die geraubten Objekte dem Oberleutnant Aurel Hejjas übergeben hätte.
Juhász sagt es Danics ins Gesicht.

Eine aufregende Konfrontierung.

Julius Csabó-Lóth sagte aus: Mitte November 1919 erhielt ich von Zbona den Befehl, einzuspannen und mit ihm nach Orgovány zu fahren. Wir begaben uns ins Wirtshaus, wo Zbona und Juhász eintrafen. Ich blieb beim Wagen. Dann kamen sie heraus und stiegen auf. Sie waren nicht ganz betrunken. Juhász lenkte den Wagen nach Jász. Danics und Zbona hatten Revolver bei sich, Juhász ein Gewehr. Beim ersten Haus gingen die drei hinein und brachten einen Juden heraus, den sie gefesselt auf den Wagen legten. Dann fuhren sie zum zweiten Haus. Auch hier wurde ein Mann herausgebracht.
Verhandlungsleiter: Hier gingen auch Sie hinein.
Cs. Lóth: Ich bin nicht hineingegangen. Man brachte auch Pakete heraus und warf diese sowie den Mann auf den Wagen. Dann fuhren wir zum dritten Haus. Hier hörte ich einen Schuß. Später wurde auch hier ein Mann herausgebracht. Von hier fuhren wir nach Orgovány zur Lóth'schen Tanya. Wir begaben uns in den Wald. Die drei Opfer wurden weggeführt, ich blieb stets beim Wagen, der voller Gegenstände war. Bei der Hinrichtung und beim Begraben war ich nicht zugegen.

Verhandlungsleiter: Zbona behauptet, daß Sie alle überall mitwaren.
Cs. Lóth: Das ist nicht wahr.

Verhandlungsleiter (zu Zbona): Sagen Sie es ihm ins Gesicht!
Zbona: Jawohl, alle sind mit uns in die betreffende Wohnung eingedrungen. Wer sich mit uns zu solchen Handlungen verbündet, der hat auch überall teilgenommen. Besonders beim dritten Fall, wo auch ein Schuß gefallen ist, erinnere ich mich, daß Cs. Lóth ganz bestimmt auch drinnen war.

Cs. Lóth: Das ist unwahr. Ich hatte gute Pferde eingespannt, diese konnten nicht ohne Aufsicht gelassen werden.

Militäranwalt Schmis: Wer klopfte bei den beiden Lóth an?
Cs. Lóth: Ich erinnere mich nicht. Alle stiegen ab. Es dauerte etwa fünf Minuten, da kamen die beiden Lóth sofort und brachten Stricke, Seil und Spaten mit.

Verteidiger Czékely: Sahen Sie, daß Zbona so arg betrunken war, daß ihm bei Lóth's Übel wurde?
Cs. Lóth: Ich erinnere mich nicht daran.

Militäranwalt Schmis: Wer führte die Expedition in Jász, wer gab die Wohnungen der Opfer an?
Cs. Lóth: Juhász.

Die Verteilung des Beutes.

Zbona: Wer befehl dem Cs. Lóth sich bei mir dienstlich zu melden?
Cs. Lóth: Andreas Hejjas.

Ambrus Lóth deponierte, daß die Anklageschrift nicht richtig sei. Wir mußten nichts davon, daß Zbona und Genossen kommen werden. Diese Leute kamen nachts gegen 2 Uhr zu uns und weckten uns. Wir gingen mit ihnen und gruben eine Grube: Juhász, Emerich Lóth und ich.

Verhandlungsleiter: Welcher Leiche zogen Sie den Ring vom Finger?
A. Lóth: Keiner einzigen. Ich sagte es aus Angst bei der Gendarmerie, es ist aber nicht richtig.

Verhandlungsleiter: Was geschah mit den Kleidungsstücken?
A. Lóth: Sie wurden vergraben.

Verhandlungsleiter: Sie gestanden, daß die Objekte in Ihrer Wohnung verborgen wurden.
A. Lóth: Es ist nicht so, wie es im Protokoll steht.

Danics und Juhász: Beide Lóth wußten von den bevorstehenden Ereignissen und waren verständigt, daß wir kommen.

Verhandlungsleiter: Was erhielten Sie von der Beute?
A. Lóth: Nichts.

Zbona: Alle Organpumper waren so erboft gegen die Juden, daß es gar nicht notwendig war, die Lóth's anzuweisen.

Es folgte sodann das Verhör des festangeklagten Emerich Lóth, der folgendes aussagte: Wir schlossen uns dem Wagen, in dem Bed, Schmidt und Páncz auf der Stoffen saßen, an, und folgten zu Fuß. Man befehl uns, eine Grube zu graben, in die wir die drei Juden legten.

Verhandlungsleiter: Wem zogen Sie den Ring vom Finger?
C. Lóth: Keinem.

Verhandlungsleiter: Wohin verbargen Sie die geraubten Gegenstände?
C. Lóth: Auf unserem Dachboden. Wir waren gezwungen, den Befehl zu vollstrecken.

Zbona: Man mußte Ihnen keine Befehle erteilen, Sie wußten auch in diesem Falle, was vorgehe, und schlossen sich uns bereitwillig und freiwillig an. Hiemit war das Verhör der Angeklagten beendet und der Verhandlungsleiter ordnete ein Pause an.

Nach der Pause wurden die mit den Angeklagten früher aufgenommenen Protokolle verlesen, die mit ihren heute gemachten Aussagen in Gegensatz stehen. Die Verlesung währte bis halb 3 Uhr nachmittag.

Hierauf erhob sich Verteidiger Dr. Czékely und richtete an das Gericht das Eruchen, die Angeklagten der Einzelhaft zu entheben, da diese Haft eine Disziplinarstrafe sei.

Der Verhandlungsleiter erklärte, daß eine diesbezügliche Verfügung mit Ausnahme Zbonas bereits getroffen worden sei. Auch dieser wird noch heute nachmittag der Einzelhaft entzogen werden.

Hierauf wurde die Verhandlung geschlossen. Morgen werden die Angehörigen der Ermordeten verhört.

Sport.

Fußball. Ungarn-Deutschland 0:0. Vor zirka 35,000 Zuschauern fand gestern der Länderkampf Ungarn-Deutschland in Bochum statt. Es herrschte unerträgliche Hitze, die das Spiel stark beeinflusste. Die ohne Ort und Parat spielende ungarische Sturmreihe leistete ein sehr schwaches Spiel. Aber auch die deutsche Sturmreihe spielte schwach, demgegenüber funktionierten die beiden Verteidigungen ausgezeichnet. Das Spiel leitete Reichhorn aus Wien.

Resultate vom Auslande. Wien, Sonntag fand der Entscheidungskampf zwischen WAF und Amateure um den österreichischen Pokal statt. Im Verlaufe des Wettkampfes siegte WAF nach hartem Kampfe mit 2:1. Die Samstag abgehaltenen Meisterschaftswettkämpfe endeten mit großen Überraschungen, da die beiden führenden Vereine Wiener SC und Rapid eine Niederlage erlitten haben. Die einzelnen Resultate waren die folgenden: Rudolfsbüchel-Rapid 2:1; Floridsdorf-Wiener SC 1:0; Hainrad-Admira 3:0.

Athletik. Der zweite Tag der Senioren-Meisterschaften fand Sonntag nachmittag auf der Sportbahn der Kellertstraße statt. Gleich bei der ersten Nummer ereignete sich ein peinlicher Vorfall. Im Hochsprung konnte Gáspár, der unspätlich war, die Höhe von 177 Zentimeter nach zwei Versuchen nicht überspringen, beim dritten Male blieb er unmittelbar hinter der Sprunglinie stehen und machte Anstalten, den Sprung zu wiederholen. Die Jury ließ aber Gáspár nicht weiter springen, was in den Reihen der Zuschauer große Enttäuschung hervorrief. Ein zweiter Vorfall ereignete sich beim Hürdenlaufen. Stelmár sprang beim Start mit einem Meter hinaus, der Starter wollte das Feld zurückrufen, aber sein Signalrevolver versagte. Die Jury akzeptierte die Reklamation des Starters nicht, so daß Stelmár Sieger blieb. Die einzelnen Resultate waren die folgenden: Hochsprung, Meister: Pannigay (WAC) 177 Zm., 2. Gárdos 173 Zm., 3. Eugen Gáspár 173 Zm. — Laufen über 100 Meter, Meister: Franz Geró (WAC) 11.2 Sek., 2. Vida (WAC) 11.3 Sek., 3. Schwarz (WAC). — Kugelschleßen, Meister: Václav (WAC) 12.86 Meter, 2. Engelhaller (Södmagyarischer FC) 12.84 Met., 3. Janó (WAC) 12.29 Met. — Hürdenlaufen über 110 Meter, Meister: Stelmár (WAC) 16.4 Sek., 2. Julius Páncz (WAC) 16.6 Sek., 3. Tibor Páncz (WAC) 16.8 Sek. — Diskoswerfen, Meister: Toldi (WAC) 42.20 Met., 2. Dr. Cséthy (WAC) 40.02 Met., 3. Dr. Kóbulsky (WAC) 39.97 Met. — Laufen über 400 Meter, Meister: Kuruncy (WAC) 51 Sek., 2. Juhász (WAC) 51.6 Sek., 3. Jiri (WAC) 52 Sek. — Hürdenlaufen über 200 Meter, Meister: Tomfay (WAC) 26 Sek. (Vandereford), 2. Helfer (WAC) 26.6 Sek., 3. Braun 27.4 Sek. — Laufen über 1500 Meter, Meister: Benedek (WAC) 4 Min. 8.6 Sek., 2. Némethy (WAC) 4 Min. 8.8 Sek., 3. Grob (WAC).

Benedek siegte nach hartem, aufregendem Finish mit einem halben Meter gegen Némethy. — Dreisprung, Meister: Somfay (WAC) 13.90 Met., 2. Molnár (Szekesfehervarer FC) 13.39 Met., 3. Ujjalucsy (WAC) 12.71 Met.

Radsahren. Das durch Világosság R. K. veranstaltete internationale Radsahrfahrermeeting endete mit folgenden Resultaten: Paarwettkampf über 100 Kilometer. 1. Kofol (Wien)-Martin (Deutschland) 56 Punkte, 2. Weltart-Denes (7. Bez.) 36 Punkte, 3. Mazál (WAC)-Rusorfsky (Világosság) 14 Punkte. — Wettfahren für Damen (1000 Meter). 1. Kato Heßberger (Lőrethés), 2. Tendorn (Lőrethés), 3. Karmelia Mazál (WAC). — Stafettenfahren über 20 Kilometer mit Motorführung. 1. Balla (Göjón)-Martin (Deutschland), 2. J. Lóth (Világosság)-Julius Lóth (Göjón), 3. Valthour (America)-Gröger (Göjón).

Schwimmen. Die Hauptresultate der durch DCC veranstalteten Wertschwimmen lauten: Rückenschwimmen über 100 Meter. 1. Géczy (WAC) 1 Min. 26.4 Sek., 2. Mártonffy (WAC), 3. Róssányi (WAC). — Schwimmen über 400 Meter um die ungarische Meisterschaft. 1. Cserjessy (WAC-WAC) 5 Min. 34.6 Sek., 2. Balto (WAC) 5 Min. 42 Sek., 3. Gáborffy (WAC). — Brustschwimmen über 100 Meter. 1. Bara (WAC) 1 Min. 22 Sek., 2. Borony (WAC), 3. Székely (WAC). — Hauptschwimmen über 100 Meter. 1. Alois Kemner (WAC) 1 Min. 5.6 Sek., 2. Beleznan (WAC) 1 Min. 6.2 Sek., 3. Bán (WAC) 1 Min. 6.9 Sek. — 3x70-Meter-Stafel. 1. WAC (Hán, Kemner, Beleznan).

Mager Rennen. Die gestrigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Babérág (G. Szabó) erstes, Gondatlan zweites, Arguslanna drittes. Tot. 50:165, Plakm. 50:60, 50. — 2. F. Béla bácsi (Schejbal) erstes, Felföld zweites, Cromwell drittes. Tot. 50:85, Plakm. 50:70, 50. — 3. D. Sijef (G. Szabó) erstes, Mátyás király zweites, Sopatársch drittes. Tot. 50:255, Plakm. 50:80, 75. — 4. Borongó (Brekner) erstes, Csaki II. zweites, Galavány drittes. Tot. 50:480, Plakm. 50:110, 125, 75. — 5. F. Füeg (Schejbal) erstes, Destrón zweites, Lorraine drittes. Tot. 50:335, 50:95, 115, 80. — 6. Elnársó (Biernäch) erstes, Maruja zweites, Hoytrot II. drittes. Tot. 50:185, Plakm. 50:70, 95, 80.

Budapester Trabfahren. Die gestrigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Tanagra (Kallinta) erstes, Ufejul zweites, Herzerl drittes. Tot. 10:16, Plakm. 10:11, 11, 13. — 2. Theresje (Graf Semben) erstes, Rimde zweites, Páncsi drittes. Tot. 10:10, Plakm. 10:10, 12. — 3. Erzerum (Novák) erstes, Enkf más zweites, Tish drittes. Tot. 10:16, Plakm. 10:13, 15. — 4. S. S. (Máhar) erstes, Feldpost zweites, Pro Barria drittes. Tot. 10:12, Plakm. 10:11, 17. — 5. Debison (Wohn) erstes, Heracles zweites, Kibusa drittes. Tot. 10:29, Plakm. 10:15, 20. — 6. Ed Luno (Stehmann) erstes, Gifra zweites, Grita drittes. Tot. 10:13, Plakm. 10:13, 16. — 7. Szredes-Bismán (Ritter v. Wachtler) erste, Raján-Rigger Vov zweite, Rudi-Bifshang dritte. Tot. 10:52, Plakm. 10:18, 24.

Theater, Kunst und Literatur.

(Stadttheater.) Das interessante Operngastspiel im Stadttheater geht seinem Ende entgegen. Trotzdem die Sommerglut, die auch durch die Theatermauern dringt, mit starkem Zwang ins Freie lockt, empfindet man fast Bedauern darüber, nun wieder für lange Zeit auf die reichen künstlerischen Anregungen verzichten zu müssen, die uns in der Flucht zweier schönen Wochen im Stadttheater geboten wurden. Die letzten Abende brachten uns Wiederholungen schon bewunderter Aufführungen, denen indes der Reiz interessanter Neubesetzungen erhöhte Anziehungskraft sicherte. So hörte man gestern in der „Cavalleria“ die ausgezeichnete Santuzze der Frau Salvatini. Eine Gestaltung von dramatisch durchglühter Realistik, verschönt durch die prächtige Erscheinung, geadelt durch Wärme und Wohlklang der in matten Sammetklang schimmernden, doch kraftvollen Stimme, den innig besetzten, bei aller Leidenschaftlichkeit nie die Schönheitslinie der Tongebung überflutenden Vortrag. Als kongenialer Partner stand der Künstlerin Herr Fritz Krauß mit seinem herzbezwingenden, stimmlich leuchtenden Turiddu zur Seite. Die Partie des Alfio ward in das Licht einer künstlerischen Rangserhöhung gerückt. Es sang ihn Herr Jergler. Für den abgesetzten „Bajazzo“ wurde fürstlicher Ersatz geboten: die prächtige, schon jüngst nach Verdienst gepriesene Aufführung von „Madame Butterfly“ mit der liebreizenden Butterfly der Frau Debidá, dem Vinterion des Publikumsliebblings Fritz Krauß und — dem gesanglich adeligen, aufherzenswarme Natürlichkeit gestimmten Konful des Herrn Jergler. Die Vorstellung erpuckte sich überaus

Telefon Margitszigeti-Mozgó. Telefon 4-13. Szombattól péntekig, július 1-7-ig a szencziacsos új músort.
A rejtélyes kék gyöngy. Lawrence Weber detektívtörténete, az amerikai filantropikus remek. A női főszerepben: Florence Billings.
 Ezenkívül: két pompás bulleszt.
Fatty eljegyzése. Fatty mint életmentő és Aktuális filmek.
 Előadások 8 1/2, 10 1/2. Jegyek a margitszigeti pénztárnál. Fedett tribün. Művészi zene.

zahlreichen Besuches; desgleichen auch die heutige Reprise von „Dosa“, die neben der meisterhaften Darstellung der Titelpartie durch Frau Salvatini und Herrn Laubers auch diesmal bejubelten Coveradossi eine neue monumentale Gestaltung Sigismundo Salechts, seinen ehern gemeißelten Scarpia gab. Durch den Gesang, der an den entscheidenden Stellen zu beängstigender Klangwucht aufstiege, wie fließendes Erz; im Ausdruck neben dem schärfsten dramatischen Akzent ein lyrisch zärtliches Schmachten, der verbindlichste Causerieton, in der szenischen Darstellung blutgierige Dämonie gepaart mit der vollendeten, heuchlerischen Eleganz des Weltmannes. Die Vorstellung entfesselte Stürme begeisterten Beifalls und ungezählte Hervorrufe der Hauptdarsteller.

(Wiener Gäste im Lustspieltheater.) Ein Teilensemble des Wiener Burgtheaters begann heute sein für die Dauer von zehn Abenden berechnetes Gastspiel. Als erste Aufführung gaben die Gäste das Caillavet-Hiers-Reinische Lustspiel „Die Fahrt ins Blaue“, ein Stück, das unter dem Titel „A legszebb kaland“ auch dem Lustspieltheater einen reichen Erfolg brachte. Die Wiener Künstler sind in der Deutung dieses im Aufbau zur Bosse hinneigenden Stückes mehr auf das Herausarbeiten der Lustspielesseffekte bedacht, verlangsamten das Tempo, damit keine der geistigen Pointen verloren gehe. Nach dieser Richtung hin aber sind ihre Leistungen namentlich im zweiten Akte von vollendeter Meisterschaft getragen. Frau Wildbrandt als Großmutter und Frau Mayen als Braut unranke die zwei ragenden Marsteine im Leben des Weibes mit den Blumenquirlen ihrer tiefsten Innerlichkeit. Herr Reimers stattete den „Berühmten“ mit all den Gaben seiner stets bewunderten Kunst aus und Herr Säusermann machte aus dem pedanten Valentin den Typus jener Menschen, den die Weiber nicht mögen. Die Wiener Gäste wurden von unserem Publikum in herzlichster Weise gefeiert. Allen voran Frau Wildbrandt, deren Worte auch bei offener Szene von Beifallsstürmen umhüllt wurden.

* Mit den Aufführungen der „Bohème“ und der „Carmen“ schließt Dienstag und Mittwoch das an großen künstlerischen Erfolgen reiche Operngastspiel am Stadttheater. In der „Bohème“ verabschieden sich Delta Reinhardt als Mimmi und Fritz Krauß als Rodolphe vom Publikum. In der Mittwoch stattfindenden Carmen-Vorstellung singt Richard Lauber als Abschiedspartie den Don José. Frau Kózi B. Máthé tritt vor ihrem neueren Auslandsgastspiel als Carmen im Rahmen des Gastspielensembles auf.

* Die Klassenpräsidenten, Sekretäre und Referenten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften hielten heute unter Vorsitz des Vizepräsidenten Franz Berzege, der in Abwesenheit des Präsidenten Albert Perzevicz den Vorsitz führte, eine Sitzung, an der auch Unterrichtsminister Graf Kuno Klebelsberg teilnahm. Der Vizepräsident drückte den Dank der Akademie aus für das von dem Gouverneur erlassene Handbroschen bezüglich der Staatshilfe für die Akademie, sowie die erfolgreiche Initiative des Unterrichtsministers im Interesse der Fortsetzung der Arbeiten der Akademie.

* Im Lustspieltheater wird das Ensemble des Wiener Burgtheaters Mittwoch und Donnerstag das Lustspiel „Die Liche macht“ zur Aufführung bringen. In diesem bekannten Lustspiel von Hiers und Caillavet wirken die besten Kräfte des Wiener Ensembles mit, unter ihnen auch Frau Wildbrandt und die Damen Wilke, Mayen, Seidler, Trentin und Godek, ferner die Herren Franzer, Schmoelle, Hausfermann und Siebert. Dienstag wird „A legszebb kaland“ wiederholt. Die Vorstellungen beginnen Punkt 8 Uhr.

* Im Renaissance-Theater finden jeden Tag zwei Vorstellungen statt. Um 7 Uhr gelangt mit Juci Labos und Madár Sarkadi als Gast die erfolgreiche Gesangsposse „Az éj királyoja“, um vierel 11 Uhr „Az ártatlan Don Juan“ mit Madár Sarkadi in der Titelrolle unter dem fürmischen Beifall des Publikums zur Aufführung.

* Im Opern-Theater hat gestern die 25. Aufführung der erfolgreichen Operette „Hazudik a muzikaszó“ vor dichtgefülltem Hause stattgefunden. Das Publikum gab seinem Beifall zu wiederholtemaligen Ausdruck. Die Operette geht die ganze Woche hindurch in Szene. — Koloman Kószeggyi und Franz Kiss werden Sonntag nachmittags in „A falu rossza“ als Gäste auftritten. „Pista“ gelangt jeden Abend mit großem Erfolg im Budapest Theater zur Aufführung.

* Beide Teile von „A láthatatlan kéz“ und „Milliók a hó alatt“ werden heute im Royal-Vio zum letzten Male zur Aufführung gebracht.

Offener Sprechsaal.*

A „Vigszinház Etterem“
kerthelyisége Esténként 11. VÖRÖS ELEK muzsikái.
Lipót-körut 13 Tulajdonos:
megnyilt. KERTÉSZ JENŐ ENDRE.

Brillanten Perlen, Antiquitäten
Szekely Emil, Király-utca 51
kauft zu höheren Preisen als jeder andere.
Fabrikvertreter, London Büro und Personal
vis-à-vis der Theresienstädter Kirche Telefon.

sucht Alleinvertretung für England
für Eisen-Kurzwaren und Glas für chemische Zwecke.
Angehörte an „M. 757“ care of Willing's, 33, Knightsbridge, London, England.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

ABADIE

Korál, gránát, borostyánfüzéréket, Karany, ezüstregiségeket, legmagasabb aronvásrolnak
KRAUSZ TESTVÉREK
műtvsők, IV. Harisköz 4. szám.

Háztatarozást
átalakítást, olosón vállal, esetleg 1/4 évi kedvezményes fizetés mellett
HÁZTATAROZÓ VÁLLALAT
VI. Sziv-utca 39/b. Telefon 17-26.

GOLD, BRILLANTEN, SILBER
kauft zu riesig hohen Preisen. Alles Gold wird zum Börsenkurse eingelöst
Falsche Zähne bis 120 Kronen.
GOLDARBEITER, IV., Kossuth Lajos-utca 11, Halbst. 5.

HAUS
zu verkaufen am Elisabethring
prachtvoller Bau, grosse Wohnungen u. Geschäftslokale. Am Franz Josef-Quai, wunderbar gelegen, für Anstalt oder Unternehmung sehr wertvoll. Für Schifffahrtsgesellschaft oder Bank am Baross-ter, Abfahrtsseite des Bahnhofes, dann kleinere Häuser preiswürdig. Alkotmány-u. 12.
zu verkaufen. Szenes, Telefon 163-60.

Achtung!
Jedermann macht sich unerbittlichen Schaden, wenn man den stimmungsvollen Inseraten Folge leistet und Brillanten, Gold, Silber, Platin, Perlen und Juwelen verkauft und sich nicht an die Juweliers GEBRÜDER FISCHER, Baross-u. 78, wendet.

Mérlegképes könyvelő
ki németül perfekt levelez, napi egy-két órára felvétetik. Ajánlatokat igénymegjelölésével „Technikai 143“ jellegre a kiadóhivatalba.

Slovakische Grossmühle sucht für sofort in der tschechoslovakischen Republik zuständigen
Obermüller
technisch vorgebildet, erstklassige Kraft, mit vieljähriger Praxis in ungarischen Hochmühlen. Offerte nebst Zeugnisabschr. unt. „Slovakische Grossmühle 193“ an „Piras“ Annoncen-Expedition A.-G., M.-Ostrau.

BRILLIÁNS és ARANYÉRT
legmagasabb napi árat fizeli
Schwarz Daniel, ékszerész, IV., Károly-körut 16. sz.

Heirat.
Für meine Tochter (Isr.) schöne Erscheinung, mit moderner Bildung und häuslicher Erziehung, suche ich passende Partie. Mitgift 2 1/2 Millionen Kronen. Gef. Anträge von Herren zwischen 38-45 Jahren erbeten unter „Distinguierte Familie 456“ an die Administration dieses Blattes. (Vermittler ausgeschlossen.) 4356

SZLIÁCSFÜRDŐ
Elektrische Beleuchtung in jeden Zimmer.
Pension in der Vorsaison, eingerechnet die Wohnung, im Hotel Metropole Kő. 35.—, in den Hotels Tátra und im Bristol Kő. 50.—.

Falsche Zähne bis 120 Kron.
Gold, Silber, Brillanten, Platin
kauft zu höchsten Tagespreisen
Juwelier, IV., Károly-körut 4, im Hofe, Parlerre.

GOLD, Silber, Antiquitäten, Brillanten
kauft u. verkauft in vollem Werte
Schmelzer Benő IV. ker. Károly-körut 28. sz.
Zentralstadthaus, beim Haupttor. Telefon 139-43.

Dr. Bände förabbi
gyermeknevelő és nyaralattató internátusa
Pestszentlőrincz-nyaralón
(Lilliom-utca 32.) Szolló feltételek.

Telegramme.
Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.
London, 3. Juli. Im Unterhause fragte Wedgwood, ob irgend eine offizielle Mitteilung an die deutsche Regierung gemacht worden sei, daß der britische Vertreter im Völkerbund ein Aufnahmegeruch Deutschlands unterstützen würde und was die Haltung der britischen Regierung zu dem Vorschlage sei, Deutschland als Mitglied in den Völkerbund aufzunehmen. Lloyd George beantwortete die erste Frage verneinend. Hinsichtlich der zweiten Frage verwies er auf die Antwort, die am 26. Juni Lord Robert Cecil erteilt hat. (U.S.B.)

Ein Ueberfall auf Garden.
Berlin, 3. Juli. (Wolff.) Gegen 8 Uhr abend wurde Maximilian Garden in der Nähe seiner Wohnung in der Grunewaldkolonie von zwei Männern mit Totschlägern überfallen. Garden trug fünf Kopfwunden davon und wurde bewußtlos in seine Wohnung geschafft. Ein vermuntlicher Täter wurde verhaftet. (U.S.B.)

Braubstiftung der Faschisten in Triest.
Paris, 3. Juli. Ein Triester Funkenspruch meldet, daß die Faschisten den Kulturklub und dessen Bibliothek in Brand gesteckt haben.

Die Kämpfe in Irland.
London, 3. Juli. Daily Chronicle meldet, daß gestern abend in Dublin eine neue Schlacht begonnen habe. Die Freistaatgruppen unternahmen kurz nach 5 Uhr, unterstützt durch Maschinengewehre, einen Angriff auf die Stützpunkte der Rebellen im Bezirk Sadville und nahmen die gesteckten Ziele ein.

London, 3. Juli. Daily News meldet aus Dublin, daß De Valera und sein Stab ihr Hauptquartier in den Türkischen Bädern aufgeschlagen haben. — Das Zentral-Telegraphenamt befindet sich unter Feuer. Es wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

London, 2. Juli. Das irische Parlament hat sich bis zum 15. d. vertagt. Bei den gestrigen Kämpfen in Dublin gab es 15 Tote.
In Droghada wurde gestern heftig gekämpft, wobei eine Eisenbahnbrücke gesprengt und dadurch die Verbindung Dublins mit dem Norden abgeschnitten ist.

Dublin, 3. Juli. (Reuter.) Gestern vormittag haben der Erzbischof, der Lordmohor und der Sekretär der Arbeiterpartei den Führern der Aufständischen ein Friedensangebot übermittelt, jedoch ohne Erfolg. Die Regierungstruppen griffen hierauf unter Verwendung von Maschinengewehren und Panzerautos die Aufständischen an und vertrieben sie aus einzelnen Stellungen, wobei sie 400 Gefangene gemacht haben.

Palästina.
London, 3. Juli. (Reuter.) Churchill sandte an die Verwaltung von Palästina ein Regierungsschreiben, worin die Zusage gegeben wird, daß dem jüdischen Volk in Palästina ein Heim errichtet werde. Dies sollen sie kraft ihres Anspruchs und nicht bloß der Duldung erhalten. Großbritannien strebt aber nicht an, Palästina so jüdisch zu machen, wie etwa England englisch ist, noch denkt es daran, Sprache und Kultur der Araber in Palästina zugrunde gehen zu lassen. (U.S.B.)

Volkswirtschaft.
Von der Börse.
Die Tendenz des Effektenmarktes war auch heute eine sehr feste. Eine ganze Reihe von lokalen Effekten, die schon seit Tagen „getipt“ und von der Spekulation gekauft wurden, erfreute sich auch heute reger Kauflust und wurde auch für fremde Rechnung aus dem Markt genommen, was nur bei erhöhten Kursen möglich war, da nicht genügend Ware auf den Markt gelangte. Die Festigkeit erstreckte sich

heute auch auf einige Aufschwünge, Vorübergehend trat zufolge Gewinnrealisierungen eine kleine Abschwächung ein, doch waren die Abschlüsse bald ein- gebracht und der Markt schloß in fester Tendenz, die auch im nachbörserlichen Verkehr anhält.

Die Kurserhöhungen betragen bei Mühlen 150-500 K., Salgó 900 K., Reustifter 550 K., Allgemeine Kohlen 550 K., Magnesi 1000 K., Trajche 450 K., Beocsiner 700 K., Szög- bärer 250 K., Nordkohlen 200 K., Staatsbahn 250 K., Straßenbahn 170 K., Levania 2200 K., Adria 1100 K., Waffen 1200 K., Glühlicht 1000 K., Affienbier 1000 K., Felten 800 K., Flora 275 K., Sompst. Bier 225 K., Matium 225 K., Bürgerbier 1000 K., Lampen 400 K., Gummi 200 K., Zimm- mer 1500 K., Rationale Holz 400 K., Kaffee 200 K., Zentaer 900 K. usw. Abgeschwächt waren: Ganz 1000 K., Ganz-Elektrizität 500 K., Gas 200 K., Papier 600 K., Zucker 1200 K., Auer 300 K.

Der Valuten- und Devisenmarkt wies heute sehr lebhaften Verkehr auf, sämtliche Kurse waren stärker steigend, bloß Mark schwächten sich weiter ab. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden: —

Amfliche Notierungen. (Anfangs- und Schlußkurse.)

Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices. Includes sections for Banks, Sparkassen, Assekuranzen, Mühlen, Eisenw. und Maschinenf., Valuten, and Holzindustr.-Unternehm.

ren Verlauf Dollar dort von 360 auf 423 stiegen. Das Geschäft war heute hier ein außerordentlich lebhaftes, die Tendenz eine sehr feste und wird, mit Ausnahme der Mark, die Kurse der fremden Zahlungsmittel neuerlich in die Höhe gegangen. Dollar verteuerten sich um 73 Punkte bis 1100, Sokol erreichten den Refordkurs von 21.20, Tinar stiegen um 56, Lei um 25, Pfund um 300, Frank um 500, Lire um 300, Schweizer Frank um 400 Punkte, und auch die österreichische Krone konnte ihren Kurs von 5.45 auf 5.65 aufbessern. Der Markt für Edelmetalle war heute ebenfalls sehr fest und erzielte Silber- kronen 83-84 K., Silbergulden 217-220 K., Zinkkronenstücke 425-430 K., ungarische Zwanzig- kronen-Goldstücke 4200-4250. — In Wien no- tierie die ungarische Krone 18.83, in Köln 37.05, in Belgrad 7.80.

(Der Kronenkurs als Basis der Gehälter.) Wie man uns mitteilt, ist in einem hiesigen Industrieunternehmen als Basis der Gehälter am Ende eines jeden Monats die Differenz in dem Kurs des Schweizer Franks auf der Grundlage von 140 angenommen worden, so daß die Beamten, wenn die ungarische Krone zurückgeht, automatisch steigende Gehälter haben. Es ist indes zu hoffen, daß die Krone in absehbarer Zeit steigen und der gegenwärtige Kurs der Vergangenheit angehören wird. Die Direktion der Gesellschaft hat den Beamten zu- gesagt, daß sie in letzterem Falle vorläufig die Ge- hälter nicht reduzieren wird. Wir glauben, dies als nachahmenswerthes Beispiel den Interessentkreisen zur Kenntnis bringen zu sollen.

(Die internationale Anleihe für Deutsch- land.) Aus Berlin wird telegraphiert: In hiesigen finanziellen Kreisen meint man, daß der Sturz des Marktkurses eine neue Anregung für die internationale Bankierwelt zur Hilfeleistung an Deutschland sein wird. Es sollen Beratungen über die Wiederaufnahme der Anleihever- handlungen stattfinden und seit einigen Tagen diese Verhandlungen bereits im Gange sein. Sie dürften diesmal rascher vor sich gehen, als bei der ersten Gelegenheit.

(Die Ungarisch-Deutsche Bank A.G.) hielt vorgestern unter dem Vorsitz des Generaldirektors der Wiener Zentralbank Robert Hammer in ihrer ersten Jahresgeneralversammlung, in der beschlossenen wurde, aus dem Reingewinn von 3.582.520 K. des ersten unvollständigen Geschäftsjahres eine fünf- prozentige Dividende zu bezahlen. In die Dis- position wurden von seiten der Berliner Raiffeisen- bank Geheimrat Dr. Dietrich und Direktor Schwarz, ferner der Wiener Großindustrielle Peter Weiten, Dr. Oskar Fronius und Dr. Sigmund Löwy gewählt.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Die Sowjetregierung geht immer mehr zum Kapitalismus über. Die russische Staatsbank begann am 1. d. mit der Annahme von befristeten Einlagen auf ein, zwei und drei Monate. Die Ein- zahlungen erfolgen in Sowjetrubeln, werden aber in Goldrubeln nach dem Tageskurs der Staatsbank eingetragten; die Auszahlung erfolgt ebenfalls in Sowjetrubeln nach dem Tageskurs des Auszah- lungstermins. Die Bank zahlt 3 Prozent jährliche Zinsen, die in Goldrubeln berechnet werden. — Wie aus Washington gefabelt wird, verzeichnet der Monatsbericht des Bundes-Handelsamtes für die wirtschaftliche Lage ein merkliches Aufsteigen der Produktion, namentlich in der Eisen- und Stahlindustrie in den Vereinigten Staaten.

(Der Ablösungspreis für Weizen.) Der Fi- nanzminister hat im Sinne des Gesetzes betreffend die Vermögensablösung den Preis des Weizens für die Vermögensablösung nach landwirtschaftlichen Immobilien auf Grund der im Gesetz enthaltenen Ermächtigung im Einvernehmen mit dem Ackerbau- minister für den Monat Juli mit 3907 Kronen per Meterzentner festgesetzt.

(Erhöhung der Personen- und Gütertarife in Österreich.) Aus Wien wird telegraphiert: Wie von informierter Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt die Verwaltung der österreichischen Bundesbahnen zur Beseitigung des über 201 Milliarden betragen- den Defizits der Bundesbahnen eine Erhöhung der Personen- und Gütertarife, die mit einer grundlegenden Aenderung derselben verbun- den sein soll. Im Personenverkehr sollen die Fahr- preise bis 60 Kilometer um 120-130 Prozent, im Fernverkehr um 100 Prozent erhöht werden. Fern- er werden auf Ramen lautende Kilometer- chefte für Strecken von 2000 und 4000 Kilometern ausgeben werden. Der neue Gütertarif wird für kurze Entfernungen Ermäßigungen auf- weisen und durchschnittlich um 60-100 Prozent er- höht werden. Nur die Frachttarife für Kohle, Koks und Brennholz werden stärker erhöht, da das Ver- hältnis zwischen Warenpreis und Fracht nicht mehr den früheren Verhältnissen entspricht. Die neuen Gütertarife sollen vom 1. August, die neuen Per- sonenttarife vom 15. August in Kraft treten.

(Vom Getreidemarkt.) Die Tendenz war heute eine ruhige, der Verkehr blieb auf einige Käufe von Provinzmühlen beschränkt, die für Weizen

3800 K. ab Wiprer Station bezahlten. Roggen, Pester Boden, ab Station 3025 K. Mais 3700-3750 K. ab Station und 3800-3825 K. ab hier. Braugerste 3850 K. ab Station, Futtergerste 3775-3800 K. ab Borsoder Stationen. Hafer, Lofoware, wurde mit 3850 K., Stationsware mit 3800 K. umgekehrt. Kleie notiert 2250 K. Weizen, bessere Ware 2850 K.

Answärtige Börzen.

Wien, 3. Juli. (Schlußkurse.) Devisen: Goldrente 12.000.—, öst. Kronenrente 400.—, Mexiko —, Devisenrente —, ung. Kronenrente 8500.—, Tinklenlo —, Anglobank 26.790.—, Englisch-ungarische Bank —, Bankverein 9000.—, Deut. Kredit 9350.—, Ung. Kredit —, Länderbank 27.950.—, Deut.-ung. Bank 51.090.—, Unionbank 9500.—, Bina 160.000.—, Adria 230.000.—, Donau-Dampfschiff 335.000.—, Staatsbahn 301.000.—, Südbahn 62.000.—, Staatsbahn-Gesellschaft 286.000.—, Kaiser 240.000.—, Klöfel —, Siemens 13.750.—, Alpine 138.000.—, Berg und Hütel —, Felten —, Krupp 108.500.—, Polytechnische 142.000.—, Nima 57.300.—, Esoda 169.700.—, Woffen- fabrik 9500.—, Notiser —, Salgó 209.500.—, Zirkfabrik 9500.—, Ung. Allg. Kohlen —, Anjou —, Apollo 146.000.—, Janto 223.000.—, Karpathia 350.000.—, Galicia 1.120.000.—, Soudica —, Schöller —, Merkur 5000.—, Reburg 50.800.—, Südbahn-Bezugscheine 111.500.—

Wien, 3. Juli. Devisen: Budapest 1867.50 bis —.—, Berlin 4850.—, Newyork 208.50.—, Prag 40.000.—, Bukarest —, Mailand 97.500.—, Paris 14.2.—, Wien 166.000.—, Zürich 395.000.—, Amsterdam 800.000.—, London 92.000.—, Belgrad 23.750.—, Agram 6425.—, Sophia 13.200.—, Waridau 435.—, Valuten: Un- garische Kronen 1882.50 bis —.—, deutsche Mark —.—, Dollar 20.675.—, Sokol 39.950.—, Lei 12.175.—, Lire 97.000.—, französische Frank 174.200.—, belgische Frank —.—, Schweizer Frank 392.500.—, holländische Gulden —.—, englische Pfund 92.000.—, japanische Tausender 25.700.—, Lewa 13.000.—, polnische Mark 436.—

Berlin, 3. Juli. Devisen: Amsterdam 16.700.50, Antwerpen 3375.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stock- holm —, Helsinki 420.—, Paris 3550.—, Zürich 8020.—, Madrid —.—, Wien 2.07 1/2, Prag 830.—, Budapest 39.25.

Zürich, 3. Juli. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —.50, Berlin 1.31, Holland —.—, Newyork 526.5, London 23.32, Paris 44.27 1/2, Mailand 24.77 1/2, Prag 10.10, Agram 1.67, Bukarest —.—, Waridau —.12 1/2, Wien —.02 1/2, österr. getempelte Noten —.— (Schluß.) Budapest —.50, Berlin 1.26, Holland 203.—, Newyork 527.50, London 23.27, Paris 44.05, Mailand 24.65, Brüssel —.—, Kopenhagen —.—, Stockholm —.—, Chris- tiania —.—, Madrid —.—, Buenos Aires —.—, Prag 10.16, Agram 1.67 1/2, Bukarest —.—, Sophia 3.45, Waridau —.11 1/2, Wien —.02 1/2, österreichische getempelte Noten —.02 1/2.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 3. Juli. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: Stiere 60, Ochsen 248, Kühe 408, Büffel 4, Lammvieh 60, zusammen 780 Stück. Preisnotierungen: für inländisches Vieh: Wastochsen guter Qualität von 85 K. bis 115 K., mittlerer Qualität von 65 K. bis 82 K., minderer Qualität von 50 K. bis 62 K., Stiere besserer Qualität von 90 K. bis 105 K., mittlerer und minderer Qualität von 70 K. bis 85 K., Kühe besserer Qualität von 80 K. bis 110 K., mittlerer und minderer Qualität von 45 K. bis 75 K., Büffel von — K. bis — K., Lammvieh und minderes Vieh von 30 K. bis 35 K., Lammvieh von 50 K. bis 70 K., alles per Kilogramm Lebend- gewicht. — Infolge geringen Fleischabzuges war der Markt äußerst flau und schlappend. Trotzdem blieben die Preise für prima Vieh unverändert, bei guter und mittlerer Qualität um 2 K. bis 3 K. billiger. Am heutigen Markt wurde aus Rumänien geliefertes Vieh zum Kaufe nicht angeboten.

Budapester Viehmarkt vom 3. Juli. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Preisnotierungen: Lebende Schweine I. Qualität (Herzschäftschweine) von 223 K. bis 228 K., I. Qualität (Barnschäftschweine) von 210 K. bis 224 K., leichte von 150 K. bis 200 K., alte von 170 K. bis 190 K., gestohene Schweine I. Qualität von 246 K. bis 254 K., II. Qualität von 234 K. bis 245 K., III. Qualität von 210 K. bis 228 K., alles per Kilogramm. Gestohene Kälber von 162 K. bis 176 K., per Kilogramm bei unuellem Abschlag, lebende Kälber von 112 K. bis 120 K., Zwitter von 112 K. bis 128 K., per Kilo- gramm. — Tendenz für Schweine lebhaft, für Kälber mittelmäßig.

Advertisement for various entertainment venues including Vigezház, Városliget, Kamara, Renaissance-Színház, Az éj királya, Magyar Színház, Király Színház, Budapesti Színház, Fővárosi Nyári Színház, and Cirkus. Includes details about performances and ticket prices.

Allerlei.

(Einer, der vom Heiraten lebt.) Die Polizei in London hat einen Mann in Gewahrsam genommen, von dem man in der Tat behaupten kann, er habe eine originale Lebensweise geführt. Er ist der Bigamie angeklagt und hat auch zugegeben, daß er sich nicht weniger als siebenmal mit Ausländerinnen verheiratet hat, und zwar in der Regel gegen einen Betrag von 20 Pfund für die Frau. Den Anstoß zu seiner Lebensweise hat er durch eine unbekannte Person erhalten, die ihn in einem Bedingheim in London traf und ihn fragte, ob er jemand kenne, der bereit sei, sich gegen eine Entschädigung von 20 Pfund mit einer Französin zu verheiraten. Er sagte, daß er sich die Sache überlegen wolle, die versprochenen 20 Pfund verlockten ihn aber so sehr, daß er auf den Vorschlag einging. Nach der ersten Trauung, die um Weihnachten 1921 vollzogen wurde, hat er noch sechs weiteren Ausländerinnen seinen Namen gegeben, die ihm durch dieselbe Person zugeführt wurden und die alle durch die Heirat mit ihm die englische Staatsangehörigkeit erwerben wollten. In jedem Fall hat er 12 bis 20 Pfund ausbezahlt erhalten. An der Tür des Standesamtes pflegte er von seiner Angetrauten Abschied zu nehmen, doch wird behauptet, daß er in einzelnen Fällen auch die Gelegenheit benutzte, alle Verträge der Frauen mitgehen zu lassen. (Der Auge Hund.) Ein Herr im Alter von etwa dreißig Jahren, aber von noch sehr jugendlichem Aussehen und ein pfeffergrauer alter Oberst (mit seinem Hund) waren Nachbarn in einem Eisenbahnabteil. Der Oberst zündete eine Pfeife an. Der Oberst bemerkte böse, daß er Jünglingen das Rauchen in seiner Gegenwart nicht gestatten könne. Proieste. Der Oberst packt, als sein Gegenüber weitertraucht, die Pfeife und wirft sie aus dem Fenster. Der Herr dringt auf den Obersten ein, dessen Hund auf den Herrn. Der Herr ergreift den Hund und wirft ihn aus dem Fenster. Die

zwei kämpfen miteinander. Der Zug läuft in der Station ein und hält. Der Kampf dauert an. Erstaunter Schaffner: „Ruhig, Gentlemen, was ist los?“ — „Er warf meine Pfeife aus dem Fenster.“ — „Und er warf meinen Hund aus dem Fenster.“ — Schaffner: „Well, Gentlemen, ich denke, Sie brauchen sich darüber nicht weiter aufzuregen. Sehen Sie hier!“ Und herein kommt der Hund, die Pfeife im Maul. Der Hund hatte von den drei Antagonisten allein den Kopf klar behalten. Er wußte, weshalb er herausgeschmissen worden war. (Mademoiselle Valentinois.) Der Nachfolger des Fürsten Karl Albert ist dessen Sohn, Erbprinz Louis, der fast sechzig Jahre alt und kinderlos ist. Das heißt, nicht so ganz kinderlos, denn er hat eine Tochter, die jedoch illegitim geboren wurde und den Namen „Mademoiselle Valentinois“ führte. Da in Frankreich ein illegitimes Kind vom Vater wohl anerkannt, aber nicht adoptiert werden kann, trat der Fürst Karl Albert, der Großvater, an die Stelle des Sohnes. Mademoiselle Valentinois erhielt den Titel einer Prinzessin von Monaco. Bald nachher wurde sie auch als in Monaco erbfolgsfähig erklärt. Mit der Adoption des Prinzessin Valentinois war nicht nur für den Fürsten Karl Albert, sondern auch für Frankreich ein überaus wichtiger Zweck verbunden. Die Thronfolge in Monaco wäre nämlich ohne diesen Akt an einen deutschen Fürsten gefallen, an den Herzog Wilhelm von Württemberg. Dieser ist, gleich seinem jüngeren Bruder Karl, ein Sohn des ersten Herzogs Wilhelm von Urach, aus dessen Ehe mit der im Jahre 1897 verstorbenen Prinzessin Florestine von Monaco, also ein Neffe des Fürsten Karl Albert, wäre somit der nächste Thronagnat gewesen, wenn ihm nicht sein Onkel Mademoiselle Valentinois vorgezogen hätte. (Kerzestrotz gegen ein Theaterstück Baron Henry Rothschilts.) Die englische Kerzestrotz hat eine Protestbewegung eingeleitet gegen die Aufführung einer Uebersetzung des französischen Stückes „Le Caducée“, das von dem Baron Henry de Rothschild verfaßt ist. Rothschild,

ein bekannter Pariser Arzt, wollte in diesem Werk gewisse Auswüchse des modernen Kerzestrotzes geißeln und stellt in den Mittelpunkt des Dramas einen viel beschäftigten Chirurgen, der die gemeinsten Praktiken betreibt. Gegen die Aufführung dieses Stückes wird im British Medical Journal Einspruch erhoben. „Die ganze Atmosphäre des Stückes“, heißt es da, „ist für jeden, dem die Ehre des Kerzestrotzes am Herzen liegt, so widerwärtig, sie ist glücklicherweise von aller Wahrheit so weit entfernt, daß das Stück als eine gründliche Beschimpfung aufgefaßt werden muß.“ Der Theaterdirektor Arthur Bourchier, der das Stück auführen will, behauptet dagegen, schwarze Schafe gäbe es in jeder Herde und es sei seltsam, das Publikum vor solchen Schurken zu warnen. (Margarine auf der königlichen Tafel.) Der Hoflieferant des Königs von England für Butter, Milch und Eier wurde in London zu einer Geldstrafe von 20 Pfund verurteilt, weil er anstatt Butter Margarine für den königlichen Haushalt geliefert hatte. Die Strafe war heilsam und so freut sich diesmal der bekannte Dritte, daß es beiden nichts geschadet hat: dem König nicht der unbewußt genossene „Butterersatz“, dem Lieferanten nicht die verdiente Strafe. (Eine gute Antwort.) Ein bekannter Finanzmann stellt die Zahlungen ein. „Was werden Sie aber Ihren Gläubigern sagen, wenn sie Ihnen begegnen?“ fragt ihn ein Freund, und er erwidert lächelnd: „Aber ich begegne ihnen nicht; sie gehen zu Fuß und ich — fahre in einer Equipage.“ (Entschuldigung.) „Du solltest dich schämen, so ein großer Junge, diesem kleinen Buben das Fünfteinstück abzunehmen!“ — „Gewiß, Madame, ich schäme mich auch — aber er hatte nicht mehr bei sich.“ (Abhärtung.) Ein elegant gekleideter Mann wird auf offener Straße grüßlich insultiert. „Und da bleiben Sie ruhig?“ fragt einer aus der Menge. — „Du lieber Himmel, da hab' ich noch ganz andere Sachen erlebt!“ — „Ah, nicht möglich!“ — „Gewiß, ich war zwei Jahre lang Minister.“

2) **Vollberg Sohn.**
— Roman von E. Kriedberg. —
— Wer hatte gestern den Abenddienst in der Spritzfabrik?
— Es war Berlin.
Vollberg winkte mit der Hand.
— Lassen wir es für heute, es wird sich herausstellen. In seinem Gesicht war ein nachdenklich unruhiger Zug.
Siewert war voll Zorn und Unruhe. Die Klagen richteten sich natürlich gegen ihn, den Expedienten: denn das Haus Vollberg Sohn war streng reell. Einen gewissenhaften Kaufmann als Martin Vollberg konnte es in der ganzen Welt nicht geben, und wenn Unregelmäßigkeiten in seinem Geschäft vorkamen, so war sein Personal, und in erster Reihe natürlich dessen Chef, der alte Siewert, daran schuld. Er war so stolz auf den guten Ruf des Hauses, dem er nun schon seit mehr als dreißig Jahren angehörte, wie der Prinzipal selber.
Im Laden hatte sich inzwischen die Kundschaft verlaufen und die Angestellten begannen mit dem Aufräumen.
Durch das Kontor trat jetzt ein junger Mann in den Laden, Herbert Vollberg junior. Er war schlank, fast zart gebaut, und große schwärmerische, goldbraune Augen blickten vertraunt aus dem schmalen, feinen Gesicht. Der junge, vom Wachstum angegriffene Körper hielt sich schlecht, die Schultern duckten sich, als ob schon jetzt das vereinstufige kaufmännische Erbe des Vaters schwer auf ihnen laste.
Karl und mit einer leichten Verlegenheit trat er an Hütter heran.
— Sie haben jetzt wohl ein wenig Zeit für mich, Karl. Ich bitte Sie, helfen Sie mir bei den verflixten mathematischen Aufgaben, ich werde wieder nicht allein fertig.
Hütter hatte seiner Zeit das Gymnasium nur bis zum „Einjährigen“ besucht, während Herbert Vollberg bereits in der Oberprima saß, aber er löste spielend, was dem anderen unübersteigliche Hindernisse bot.
— Es war gar nicht schwer, und wenn Sie nur Ihren Widerwillen gegen die Mathematik überwinden könnten, würden Sie es auch allein gelöst haben. Herbert seufzte.
— Alles, was Rechnen heißt, ist mir nun einmal ein Greuel.
— Das ist schlimm für jemand, der Kaufmann werden muß.
Hütters graue Augen, die für seine Jugend einen merkwürdig ruhigen, scharfen und kritischen Blick hatten, sahen teilnahmsvoll auf den jungen Menschen, auf dessen Gesicht ein gequälter Ausdruck lag, der aber kein Wort erwiderte.
Sie standen in einer Ecke des Ladens und Semmler wie der Lehrling rumortete bei ihren Aufräumungsarbeiten emsig weiter. Berlin hatte nebenan bereits geschlossen. Er kam, den Hut in der Hand, herein, machte eigens einen Umweg an Hütter und dem jungen Vollberg vorbei und sagte grinsend:
— Mal wieder eine Eiselbrücke gebraucht, Herr Vollberg junior?
Sie hatten zusammen die Schulbank gedrückt und sein Vater war ein Verwandter Vollbergs.
Herbert fuhr zornig auf:

— Du hast allerdings nicht erst versucht, den Esel abzuschütteln.
— Ja und bin darum in das Haus Vollberg gekommen.
— O, weißt du, wir können dich sehr gut entbehren.
Vollberg Berlin eine neue Unverschämtheit erwidern konnte, sagte Hütter:
— Noch ein Wort, frecher Bimmel, und du bekommst eine Ohrfeige, die dir nicht Luft nach einer zweiten machen wird.
— Probieren Sie das doch mal — Sie! — Ich habe überhaupt noch nicht mit Ihnen silberne Löffel gestohlen... Sie haben mich „Sie“ zu nennen, verstehen Sie? — Für Sie bin ich der Herr Berlin! — Der Sohn vom Justizrat Berlin macht nicht Bruderschaft mit dem Sohn einer Kanzlistentwitte!
— Arraus jetzt, aber fix! befahl Hütter, äußerlich ohne eine Spur von Erregung, auf die Tür zeigend, aber es mußte doch etwas in seiner Miene liegen, was dem anderen geraten erscheinen ließ, sich schleunigst zu drücken.
— Sie müssen sich mit dem Bengel gar nicht erst einlassen, Herbert! Er taugt nichts! — Sein Charakter ist viel schlechter als Sie denken.
— Sie haben recht, Karl. Aber der Lump hat mir schon auf der Schule tausend Streiche gespielt und das kocht in mir, wenn ich ihn nur sehe.
Er strich sich aufgeregt durch das seidendeiche, braune Haar und fuhr dann in verändertem Tone fort:
— Schönen Dank für Ihre Hilfe, Karl, und wenn Sie nachher zum Essen kommen, werde ich Ihnen ein neues architektonisches Werk zeigen, das ich für einen Spottpreis antiquarisch erworben habe.
— Sie haben doch nicht etwa wieder den Homer dafür verkauft?
Herbert lachte.
— Nein, wirklich nicht! Papa paßt jetzt zu scharf auf — aber Anne hat mir ein bißchen dabei geholfen.
Es ging in dieser Beziehung noch recht patriarchalisch im Hause Vollberg zu. So wohnte ein Teil der Geschäftsangestellten im Hause und an der Spitze des Prinzipals, und jeder hatte, Würde und Alter entsprechend, seinen bestimmten Platz.
Semmler Berlin wohnte und aß bei seinen Eltern. Das gab ihm eine Sonderstellung unter den Kollegen, die er auszunutzen wußte, indem er den „Solontar“ herauskehrte. In Wahrheit bedeutete sein Eintritt in den Kaufmannsstand einen letzten verzweifeltten Versuch seines Vaters, den Jungen, der für nichts anderes Anlagen und Lust zeigte, als für ein möglichst ungebundenes Faulenzlerleben, für einen bestimmten Beruf zu gewinnen.
Er besaß glänzende Anlagen und ein gutes Teil Mutterwitz — und war der schlechtesten einer in der Schule gewesen; er spielte den Justizratssohn mit hochmütiger Ueberhebung und trieb sich mit dem gewöhnlichsten Gesindel herum, sobald es galt, einen dummen Streich auszuführen.
Aus den dummen Streichen waren in seinen letzten Schuljahren recht bedenkliche geworden, und der Vater mußte einsehen, daß sein Sohn je weder die geistige, noch die sittliche Reife zu einem Studium erlangen würde. Da hatte er mit himmelguten Worten den Better Vollberg, dem es im Innersten widerstrebt, sein Haus als Besserungsanstalt betrautet zu sehen, überredet, den ungeratenen Schlä-

gel als Lehrling in sein Geschäft aufzunehmen und mit der nötigen Strenge zu versuchen, doch noch ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft aus ihm zu machen.
Semmler Berlin fügte sich widerstandslos in die „Herabwürdigung“, wie er sich in alles fügte, weil er wußte, daß er es doch nur, so lange es ihm paßte, ertragen würde. Jetzt befand er sich bereits ein halbes Jahr bei der Firma Vollberg Sohn und es war bisher verhältnismäßig gut mit ihm gegangen. Vielleicht kam er doch endlich zur Vernunft. Er hatte die unterste Stufe der Lehrlingslaufbahn als „Schwager- und Kaufmädchen, Patschel und Sündenbock“, wie er sich ausdrückte, hinter sich und war zum „Schnapskommis“ aufgerückt, eine Stellung, in die er sich selber mit seiner ganzen verschlagenen Unverschämtheit hineingedrängt hatte. Seine Hände ertrugen plötzlich bei beginnender Kälte nicht mehr das Sineinfassen in die Herings- und Gurkenfässer und da hatte der eigene Vater ein gutes Wort bei dem Better für den Sohn eingelegt, damit das Bürschchen geschont würde. Martin Vollberg schüttelte bedenklich den Kopf, der Schnapsladen war für den unreifen, jungen Menschen der allerungeeignetste Wirkungskreis, die Kollegen dagegen waren froh, den anmaßenden Genossen ein wenig aus ihrer Nähe entfernt zu sehen.
Das Abendessen verlief heute ziemlich still im Hause Vollberg. Siewert saß mit verkniffenem Gesicht neben dem Prinzipal am oberen Ende des Tisches und aß wenig. Martin selber war gedankenvoll und es kam vor, daß seine Frau eine Frage mehrmals an ihn richten mußte, ehe er antwortete.
Sehr lebhaft ging es allerdings niemals bei diesen Mahlzeiten zu, das erlaubte der Respekt nicht. Die älteren Herrschaften plauderten gemächlich über geschäftliche Dinge, an denen Frau Vollberg lebhaften Anteil nahm, Georg Semmler war unter den Augen der Hausdame krampfhaft bemüht, den eleganten Mann von Welt herauszufechern und ärgerte sich im stillen mordsmäßig über seine diden, roten Hände, und Karl Hütter und Herbert besprachen mit leiser Stimme Schulangelegenheiten.
Als man aufstand, fragte Anne Vollberg:
— Papa, darf ich noch eine Partie Schach mit Karl spielen?
— Erst hilfst du den Tisch abräumen, mahnte die Mutter.
Sie war eine rastlos tätige Frau, praktisch und umfänglich. Ihr schlichtes Leuzere, das glattgeschleifte, rötlich blonde Haar, der schmucklose Anzug entsprachen ihren einfachen Gepflogenheiten. Das sommerproffige, wohlwollende Gesicht würde alltäglich gewesen sein, wenn ihm nicht ein Paar scharfer und fluger lichtblauer Augen etwas gegeben hätten, das aufmerksamt auf sie machte.
Da sie sich selber nicht viel Ruhe gönnte, stellte sie sich auch an ihre Umgebung die höchsten Anforderungen.
Anne und Karl Hütter saßen in dem Zimmer, das ihr und dem Bruder zum Arbeitsraum diente, am Schachbrett gegenüber und Anne sagte schmolend:
— Das Mädchen hätte ganz gut den Tisch allein abräumen können, aber ich glaube, Mama fürchtet, ich könnte übermütig werden, wenn ich nicht bis zum Schlafengehen unausgesetzt beschäftigt wäre. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Am Wochentagen jedes Wort 4 Kr., feiertags 8 Kr. Die kleinste Anzeige 40 Kr. — An Sonn- und Feiertagen jedes Wort 6 Kr., feiertags 12 Kr. Die kleinste Anzeige 60 Kr. — Stellenjuchende bezahlen jeweils die Hälfte.

KAUF, VERKAUF

Falsche Zähne bis 120 Mr. Gold, Silber und Antiquitäten kauft Wschogrod, Tizza Kalmán-ter 13. Storbendzskarte komme.

Pénzszekrények, irógépek, iróabútorok használtak és újak vétele, eladása, szállítása, javítása. Hungaria-Pénzszekrénygyár „Taurus”. Telefon 145-47. Furdó-u. 9. Bálvány-u. 17. 12861

Brillanten, Gold, Silber gegenstände zu höchsten Tagespreisen. Falsche Zähne bis 120 Kronen per Stück kauft Hartmann A. és társa, VII., Erzsébet-körút 37.

Brillanten, Gold, Silber gegenstände zu höchsten Tagespreisen. Falsche Zähne bis 120 Kronen per Stück kauft Mendelsohn, Juwelengeschäft, Rákóczi-ut 60.

Falsche Zähne, Silber, Gold. Blatin Summen laufe ich teurer als die bisher gebotenen Preise. Zusammenparaturen und Reparaturen von Uhrwerk Schiffsuhrn bei einjähriger Garantie. Preis Wilmos, Rottenbiller-utca 39. Ede Lovóde-ter. 12870

Brilliant, edelt, arany tárgyakat legmagasabb napi árat és fazont fizetek. Hamisfogakat 100-138 K-ig. Hartenstein, Rákóczi-ut 9. 12856

Fotographapparate, Objektive, Prismenbinokel, Mikroskopinstrumente, Reifezeuge kauft zu Höchstpreisen, tauscht Hartoch Kálmár, Erzsébet-körút 33. (Royal-Orfeum mellett.) Telefon: József 129-26. 19418

BEKLEIDUNG

Ortási árukat fizetek viselt férfiruhákért. **Fischbein**, Hajos-utca 15, I. 4. Telefon **hetzenhetes-harminckettő**. 17894

Falsche, Bettmöbel, Tischzeug, Leintücher, Handarbeiten, Ausstattungen, Verleihen für zahlr. Hochzeiten. Komme ins Haus. Heber, Lipót-körút 12. 84950

Szabó elvállal mindennemű ruhákat fordításra, javításra, tisztításra, legelőssébban. Kiváncra házban meg dolgozni. Grünbaum, IV., Baber-utca, VI. pavilon. 8205

Lakására jóvők használt fér-ruhát, feberneműt, cipőt venni. Friedner, Rökk Sallard-utca 23. József 62-48. 8198

Gyűlte Hausnährin für Schneiderei, Kinderkleider, Bekleid, alt oder neu, empfielt sich Fuchs Lajosné, Bulyovszky-utca 37, Tür 13. 8192

MÖBEL, TEPPICHE

Allerlei Möbel reiche Auswahl. Wohnungsvermittlung. **Barenhaus** Rögárgasse drei. Am ganzen Hause. 18578

Gerrichtsmöbel, Kuche, ver-kaufte Schlafzimmer, Speisezimmer, Teppiche, Vorhänge, Lax, Vörösmarty-utca 1. Telefon: József 124-45. 15056

Rechtanwend Kronen komplettes Schlafzimmer, 15,000 Kronen komplettes Speisezimmer zu verkaufen. Andrassy-ut 52. Ungang Eötvös-utca. 18570

Elegans ebédlő, hálószoba uriszoba, bégarnitúrával, sarkgarnitúra, vaságyak, Kon-gressfüggöny, festmények, csillárak. Wesselenyi-utca 13. felemelet 2. 18220

OFFENE STELLEN

Tanonc bókerekedésben jó fizetéssel azonnal felvétetik. Podmanicky-utca 4. 11966

Praktikantin mit 4000 Kr. Anfangsgehalt für Privatbureau gesucht. Offerte an Trafik O-utca 50 unter „Praktikantin”. 8151

14-16jähriger Bursche wird zu leichter Arbeit aufgenommen. Lehel-u. 14, III. 8145

Gesucht Bureaufräulein für einfachere Arbeiten, das schon etwas Praxis besitzt. Ungarisch und deutsch geschriebene Offerte erbeten unter Chiffre „B. B. 196“ an die Exp. dieses Blattes. 8196

Kleinere, seit längerer Zeit bestehende Lack- und Firnisfabrik sucht für baldigen Eintritt einen tüchtigen, möglichst ledigen Lack- und Firnismeister, der in der Lage ist, in einem Betrieb, in dem Firnis, samt Lacke und Lackfarben hergestellt werden, selbständig zu arbeiten. Ausführliche gef. Angebote mit Zeugnisabschriften sind unter „Lebensstellung 5845“ an die Annoncenexp. Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerstätte 2 zu senden. 11965

DIENST U. ARBEIT

Selbständige Köchin sucht Stelle zu kinderlosen Ehepaar. Müller, Országház-ter 4, Hdszt 2. 8139

Sämtliche Maurerarbeit außerhalb oder innerhalb repariere, welchen Aufbau immer übernehme zu den billigsten Preisen. Szarka, Maurermeister, VI., Lehel-gasse 19. 8182

Braves Stubenmädchen mit guten Kenntnissen findet ruhiges Heim bei feiner, kinderloser Familie. Befje Behandlung. Arena-ut 80, III. 1. 8193

Bedienerin (Aufräumerin) früh bis 10 Uhr bei guter Bezahlung gesucht. Jókai-ter 10, Halbtisch 2. 6651

UNTERRICHT

Deutsches Fräulein geht mit Kindern spazieren und gibt Stunden in Wort und Schrift. Adresse bitte an die Exp. dieses Blattes zu schicken unter „Verständig 175“. 8175

Zu dreijährigem Waderl wird ein Fräulein gesucht, das auch im Hauslichen mit-hilft. Offerte unter „Opfer Riffa 186“ an die Exp. d. Bl. 8186

Erzieherinnen mit Sprachkenntnissen, Kinderpflegerinnen, Sommer sucht dringend Bureau Gageho, Arena-ut 58, Telefon. 12833

Elökészítés javítóvizsgákra, német, francia nyelv. Erzsébet-körút 58, III. 33502

Intelligente reichsdeutsche Erzieherin sucht Stellung als Reifebegleiterin u. Angebote erbitte unter „R. E. 200“ Expedition dieses Blattes. 8200

Eine deutsch sprechende Kinderfrau wird für Sommeraufenthalt gesucht. Arena-ut 92b, I. 8203

Deutsch-französische Erzieherin sucht Nachmittagsstunden, geht eventuell auf die Suche. III., Föld-u. 71, Silda G. 8199

Intelligentes deutsches Fräulein wird zu einem 3-jährigen Mädchen für sofort aufgenommen. Borzuteilen zwischen 1/2-1/2 u. 1/2-1/8 Döbrentei-ter 5, I. 4. 8202

Deutsche sucht halbe oder Tagesstelle zu Kindern. Király-utca 75, II. em. 25, H. M. 8173

Diplomierter Lehrer in ungarischen, deutschen, kroatischen u. jerbischen Sprachkenntnissen sucht als Korrespondent in passende Stelle. Unter „Diplomierter Lehrer 204“ an die Exp. 8204

Suche besseres deutsches Fräulein mit guten Kenntnissen zu zwei Kindern. Borzuteilen 10-12 Krug és Kiss, Váci-utca 9. 16921

Kindsfrau wird zu einem 2-jährigen Kind aufgenommen. Auch Köchin für alles. Borzuteilen bis 3 Uhr. Kammer, Bajza-utca 44. 33363

MUSIK

Cimbalom, Schunda-féle, pedálos, kéz alatt eladó. Cim a kiadóhivatalban. 8159

Zongorák jótállással és sokkal olcsóbban vásárolhatók, mint a privátházakban eladásra hirdettek. **Koros-tély**, Vilmos császár-ut 21, 12867

Felvilágosítások díjtalanul hangszervételnél, hangszere-ladással! Sternberg, királyi udvari hangszergyárban, Rákóczi-ut 60. 18579

GESCHÄFTE

„Freud“ közvetítő iroda „Miksa-utca tizenhárom. Mindenkinnek értesítésére adja, hogy fűszerüzlet eladása esetén sziveskedjek telefonálni József: 72-63. **Vendéglo** eladása esetén sziveskedjek telefonálni József 72-63. **Kávéház**, kávémerés eladása esetén sziveskedjek telefonálni József 72-63. **Bármily más üzlet** eladása esetén sziveskedjek telefonálni József 72-63. 11293

Schlesinger ingatlanfor-galmi iroda, Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21. Mindennemű üzleteket reális alapon közvetít.

Suche jómódi loft als in der Provinz Geschäfte, Fabrikstetale zum sofortigen Ankauf. **Radó Mihály**, Szony-utca 11 (Telephon 141-04). 5495

Mielőtt bármilyen üzletet üzlethelyiséget vesz, elad, forduljon bizalommal régi jó hírnevű irodámhoz. **Grünwald, Andrassy-ut 30**, Tele-phon 104-17. 7025

Szálloda, étterem, kávéház, klubhelyiség, táncsterem el-déki városban sűrűsen vi-dék. Megbízottam **Koros-márosok** irodája, Vas-utca 3, fsz. I/b. Telefon József 5-09. 13477

Andrassy-uton portálüzlet, mindenre alkalmas, ötszáz-ezerért átadó. Vas-utca 3, fsz. I/b. Tel. József 5-09. 13475

Váci-utcaban portálüzlet, mindenre alkalmas, négyszáz-ezerért átadó. Vas-utca 3, fsz. I/b. Tel. József 5-09. 13476

Fűszerüzlet legforgalmasabb helyen, közvetlen két-szobás lakással, kimutatható 12,000 korona napi bevétellel, két-száz-ezer koronáért eladó. Ezen-kivül több kisebb-nagyobb fűszerüzlet jutányosan eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68**. 15188

Cukorkázzlet legforgalmasabb helyen, elegáns berendezéssel, urinoké biztos meg-elhethet, jutányosan eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68**. 15185

Cukrászda forgalmas helyen közvetlen lakással, uris szak-tudás nélkül vezetheti, ötszáz-ezer koronáért eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68**. 15189

Vendéglo legforgalmasabb helyen, közvetlen lakással, kimutatható nagy forgalom-mal, jutányosan eladó. Ezen-kivül több kisebb-nagyobb vendéglo olcsón eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68**. 15194

Csemegéüzlet legforgalmasabb helyen, elsőrangú berendezéssel, kilinó menüvel, olcsón eladó. Ezenkivül több kisebb-nagyobb csemegéüzlet eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68**. 15187

Kávémerés legforgalmasabb helyen, csinos berendezéssel, közvetlen lakással, biztos meg-elhethet, 160,000 koronáért eladó. Ezenkivül több kisebb-nagyobb kávémerés eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68**. 15191

Rombach-utcaban, szép üz-lethelyiség, szoba, könyvtár, azonnal eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68**. Telefon. 15199

Szép portális üzlethelyiség Rákóczi-uton, sűrűsen átadó. **Haupt, Rákóczi-ut 68**. Tele-phon. 15196

Pensio legforgalmasabb helyen, elegáns berendezéssel, jutányosan eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68**. Telefon. 15192

Nagykávéház elsőrangú sarkohelyen, kizárólag jobb vendégektől látogatva, elegáns berendezéssel, kimu-tatható nagy forgalommal, kedvező feltételekkel eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68**. Tele-phon. 15193

Kávémerés keletinél, lakás-sal, óriási forgalommal, sűrű-sen eladó. **Budik-iroda**, Nemet-utca 7. 5001

Fűszerüzlet, modern, két-szobás, 300,000, egy-szobás, 150,000 korona. **Budik-iroda**, Nemet-utca 7. 5002

Pékiség házzal, ötszobás modern lakással, négy keme-nével, körutnál sűrűsen eladó. **Budik-iroda**, Nemet-utca 7. 5003

Vendéglo házzal, óriási gyár-telepen, beköltözhető lakások-kal, jutányosan eladó. **Budik-iroda**, Nemet-utca 7. 5004

KOMPAGNON

Elektrotechnikai vállalat, legforgalmasabb helyen lévő üzlettel, társat keres, nem ok-velten szakmabeli 1,500,000 koronával. **Haupt, Rákóczi-ut 68**. Telefon. 15190

Társat keresek, forgalmas helyen lévő banküzlethez szaz-ezer k-val. **Haupt, Rákóczi-ut 68**. Telefon. 15200

Betársulna vagy üzletet lakással esedeg külön-külön venne özv. urasszony. Aján-latokat Bajza-utca 44. IV. em. 4. 33362

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambri-nus-Palais. Telefon: József 121-93, Telegramm-adresse: Realitas-Budapest.

Schlesinger ingatlanfor-galmi iroda, Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21. Kisebb-nagyobb bérházakat, részben beköltözhető, családi háza-kat, villákat, gyárhelyiségeket reális alapon közvetít.

Ha bármit venni vagy el-adni óhajt, úgy forduljon bi-zalommal jó hírnevű „At-lantis“-irodához. Főherceg Sándor-utca 17, I. G. 7329

Felhívás, Amennyiben bér-házát, villáját, bármilyen üzletet eladni óhajtja, sziveskedjek régi, bevezetett közvetítő cégünkhez fordulni, telefonon: József 72-63. **Freud-iroda**, Miksa-utca 13. (Dohány-utca sark.) 11280

Sűrűsen keresek mindennemű ingatlant azonnali meg-vételre. **Budik-iroda**, Nemet-utca 7. 5005

HÄUSER

„Freud“ közvetítő iroda, Miksa-utca tizenhárom. Telefon: József 72-63. **Sziveskedjek** tudomásul venni, hogy **Bérházak**, villák eladására adandó megbízás esetén, elég, ha telefonál J. 72-63. 11292

Eladó bérházak! **Horthy Miklos-utnáli**, közvetlenül négy emeletes adomentes, modern, 7,500,000 koronáért **Solo** Kereskedelmi részvénytársaság, Király-u. 87. József 25-52

Családiház Margithitő-nél, Budán, háromszobás lakással 1,300,000 koronáért. **Solo**, Király-utca 87.

Belvárosban négy emeletes sark, het évig adomentes 12,000,000 koronáért. **Solo**, Király-utca 87.

Muzeum-körutnál, közvetlenül kettő emeletes, 315 négy-szögletes, 5,500,000 koronáért. **Solo**, Király-utca 87.

Lipót-körutnál négy emeletes, 300 négy-szögletes, sark-ház, adomentes, nagy bér-jövedelemmel, 12,000,000 koronáért eladó. **Solo**, Kereskedelmi részvénytársaság, Király-u. 87. József 25-52. 9268

Suche dringend für mehrere Kunden Familienhäuser, Zinshäuser, Villen, Villengründe, Objekte und andere Immobilien. Dr. Géray Andor, Realitätenverkehrs-Unternehmung IX., Rákos-utca 11, Par-terre I. Nachmittags von 3-6. (Telephon: József 52-32. Stebanstelle.) 5638

Zinshäuser und Güter für Kapitalanlage geeignet, be-ziehbare Familienhäuser und Villen ständig in Bormer-kung im Bureau „Katajser“ Rákóczi-ut 73. Telefon Jó-zsef 43-15. 10037

Keresek emeletes bérhá-zakat, családiházat, villá-kat feljegyzett menekült és amerikai vevőim ré-szére. **Csereka-iroda**, Erzsébet-utca 80. 13817

Villa beköltözhető, 7 szobás, nagy parkkal, minden kom-forttal, olcsón eladó. **Haupt, Rákóczi-ut 68**. Telefon. 15186

Bérházak Muegyetennél elsőrangú építkezés, négyeme-letes, Délvisutnál adomentes sarkházak, továbbá Lipótvá-rospan, adomentes, modern bérpalota, beköltözhető lakás-sal, VII. kerületben elsőrangú sarkház olcsón eladók. **Haupt, Rákóczi-ut 68**. Telefon. 15185

GÜTER, GRÜNDE

Suche dringend für mehrere Kunden kleinere, größere Güter guter Qualität, sowie auch Pachtungen. Dr. Géray Andor, Realitätenverkehrs-Unternehmung, IX., Rákos-utca 11, Parterre I. Nach-mittags 3-6 Uhr. 5623

Schlesinger ingatlantfor-galmi iroda Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21. Földbir-tokokat, földbirtokbirtokot, elket reálisalapon közvetít.

Szölőbirtok Hevesben, 35 hold, 9 millió. Zalaezersze-gen 7 hold, vívallyal, 7 mil-lió. Kaposvárnál 20 kis hold, 2 millió. Somló vidéken 30 hold, kilencszobás urakkal, 15 millió. Balatonfürednél közösgébeli háromszobás lako-házzal, 5 hold, 3,500,000. Izsáknál 27 hold, 6 hold szőlővel, 900,000. **Matyók**, mér-nöknél, Lónyay-utca 45.

Gold, Hypothekdarlehen

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambri-nus-Palais. Telefon: József 121-93, Telegramm-adresse: Realitas-Budapest.

WOHNUNGEN

Mietung, Vermietung

Butorozott szobájába díj-talanul küldünk megfelelő bérlo. Pannonia, András-sy-ut 20. Telefon: 103-29. 13187

Bélföldön kostonlos, ohne Unannehmlichkeiten erleben-ge für sofort die Uebergabe Ihrer Wohnung mit Möbeln oder leer. Beim Wohnungs-ant erlebigen wir alles. Auf telephonische Aufforderung besuchen wir Sie. **Mercur**, Nemet-utca 26. (József 80-33.) Tafelstb einzimmerige, zweizimmerige, dreizimmer-ige sofort übernehmbare Woh-nungen dringend gesucht. 13224

Rafastírálh, Sommerwohnun-gen, möbl. Zimmer, Bureau, Wohnungsübertragungen. Sol-dette Vermittlung. Erledigung des Wohnungsamtes. Harska-utca 27. (Józ. 13-34). 15337

Ingyen kiadom szobáját csekely díjazásért megszer-zem szobáját. **Grünwald**, Andrassy-ut 30. Telefon: 104-17. 7026

Butorozott szobáját in-gyén és gyorsan kiadja tele-phon vagy levelezőlapertes-tére. **Szilágyi-iroda**, Rökk Szilád-utca 23. József 138-30.

Király-utcaban első eme-letes, két szobából álló helyi-ség, telefontal, bármilyen cél-nak megfelelő, azonnal átadó. **Haupt, Rákóczi-ut 68**. Tele-phon. 15198

Zimmer in Rákoszent-mihály für distinguierte Dame mit oder ohne Pen-sion zu vergeben. **József 33-86**. 8195

Münche 19-jähriges Mädchen bei deutscher israelitischer Familie in Pension unter-zubringen. Offerte erbeten unter „Ständig 144“ an die Exp. 8144

DIVERSE

Szobafestést, polokair-tást, lakástakarítást Pax vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Te-telefon: 141-46. 12849

Erfindungen patentiert, ver-meriet Dr. Halász & Nos-tás, Budapest, Baross-ter 15. (Sprechstunden 11-12, 3-8.) 15266

Banjenvertigen, Kemter-pugen, Parketteinlässein Hess Bálint, Vilmos császár-ut 56. Tel. 24-30.

Gondtalanul nyaralhat, el-hagyott lakását ellenőri, bi-zalmas ügyet elintézi **Thu-róczy** nyug. detektívfele-nyelő magánnyomozó iro-dája, Rákóczi-ut ötvenbét/B. Fölépcsőház. Nyomoz, megfi-gyel, informál bizalmas ügyek-re! (József 52-73.) 18574

Felnötöket, gyermekeket nyaralásra elfogad üdülő. Svábhegy, Kőltö-u. I. Telefon 147-88. 3393

Suchung Zitherpieler! Wir suchen sämtliche Herren u. Damen, die sich hier in Budapest mit Zitherpiel be-fassen, uns unbedingt auf-zufinden. Zusammenkunft jeden Dienstag von 7-10 abends „Schier“-Gasthaus, Isabella-u. u. Amazon-u. Ecke. Separiertes Zimmer. 8197

HEIRATSANTRÄGE

Witmer, Christ, Infanses 50er, gesund, nicht unheim-telt, sucht zu seinem lieben 27-jährigen Sohn eine ge-fühlsvolle, gute Mutter, wenn auch mit einem Kind, zwischen 35-50 Jahre, bei-digt zu heiraten. Gefäl-lige Anträge unter „Ede Frau 158“ an die Exp. 8158

Jövendőbeli könnyen ta-lál, kérje egyszerűen „Bi-zalmas Kimutatást Ada-tokkal, Arcképekkel“ Da-vidovics, Erzsébet-körút 17. 8184

Férjhezmenendők elője-gyezve legkülönbözöb-b hozományosszeggel négy-ötmillióig. Földbirtokos, gyáros, nagybérlo, nagy-kereskedő családba benő-süles. Nagy Jenő, házasa-gi irodája, Rákóczi-ut 57/b. Telefon. (Cégnélküli levelezés.) 18542

Házasságokat előkelő kö-rökben diszkretén közve-tít Faragó Ede elismer-tlen legsolidabb iroda, Nepszínház-utca tizenhat. (Cégljéztelen levelezés.) 10834

Férjhezmenendők csinosak es szepnek mondot irt. ur-asszony egy gyermekkel, pár százezerrel es berendezéssel, kimondott korrekt uriember-hez, jó jövedelemmel es la-kással, 40-48 évesig. Ajánla-tokat „Wienerin 361“ jelhe-re a kiadóba. 33361

Hűbste, junge Witme mit eigener Wohnung und In-tenligenzberuf sucht Be-kanntschaf eines Herrn in ficherer sition behufs Ehe. Briefe unter „Einjam 194“ Exp. d. Bl. 8194

Geirat! 38-jähriger Kaufmann, seit 12 Jahren eigenes Geschäft, Katholik, Witwer mit einem Töchterchen und einem Vermögen von 600,000 Kronen, wünscht sich mit einer Katholik zu verheiraten. Kinderlose Wit-men werden ebenso berücksichtigt, wie Mädchen bis zu 36 Jahren. Möglicheirichtung vorhanden. Ge-schäft und Wohnung befinden sich im Gltenhause. Neftian-tinnen bitten man, unter Angabe der Barmitgift mittels Chiffre „Zeitgemäß 62“ an die Exp. zu schreiben. Vermittler außer-töblich. 8078

KORRESPONDENZ

Kleine Wasserberge sucht amifanten Stranbpartner mit oder auch ohne Kohn. Briefe erbeten unter „Nix-chen 201“ Exp. 8201

Junger Mann sucht die eh-rbare Bekanntschaft junger, eleganter Dame, der er mit Rat und Tat an die Hand gehen würde. Briefe unter „Wornehm 172“ an die Exp. erbeten. 8172

KOSMETIK

Haarfärben, „Henna“ jede Nuance. Spezialist Fürcher und Frisch Nach. Frisch Bencel, V., Dorottya-utca 1.